

FORSCHUNGSARBEIT

DAS HERRENMAHL BEI DEN KORINTHERN

Wie sollen Christen das Herrenmahl gemäss den Anweisungen und Lehren von Paulus im 1. Korintherbrief 11, 17-34 feiern?

Einleitung Forschungsarbeiten

VORWORT

ISTL – ein fundiertes Theologiestudium in einer inspirierenden Kultur.

Die enge Verbindung zwischen theologischer Ausbildung und der Gemeinde wird in den Abschlussarbeiten der Studierenden deutlich sichtbar. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von ISTL begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit. Wir machen jedes Jahr eine Auswahl an Forschungsarbeiten öffentlich zugänglich. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung ([link](#)). Der Inhalt der Arbeiten entspricht nicht zwingend der Meinung von ISTL.

ISTL International bietet verschiedene Studiengänge in Theologie und Leiterschaft an. Durch die verschiedenen Standorte ist es möglich, aus ganz Deutschland und der Schweiz bei ISTL zu studieren und gleichzeitig in der eigenen Gemeinde die Praxis zu absolvieren.

Durch das Studieren auf europäischem Qualitätsstandard wird das eigenständige, intellektuelle Denken gefördert und das theologische Fundament gebaut. Die **Vertiefung in das Wort Gottes** wird zu einem Anker und Orientierung für deinen Dienst. **Die duale Ausbildung geschieht im Kontext der Gemeinde.** Die Studientage finden jeweils im ersten Teil der Woche statt. Montag und Dienstag sind Präsenztage im Studienzentrum. Die Praxis in der Gemeinde (Internship) findet jeweils in der zweiten Hälfte der Woche statt. Die pulsierende Schulkultur an den verschiedenen Standorten inspiriert die Studierenden, und befähigt sie, **das Beste aus sich herauszuholen.**

Weitere Informationen finden Sie auf www.istl.net

Für die Schulleitung
Stefan von Rüti

Abschlussarbeit
Im Studienbereich Neues Testament

Das Herrenmahl bei den Korinthern

Wie sollen Christen das Herrenmahl gemäss den Anweisungen und Lehren von Paulus im 1. Korintherbrief 11,17-34 feiern?

als Teil der Anforderung für den Abschluss eines
Bachelor of Theologie
eingereicht am
International Seminary of Theology and Leadership
ISTL | Regensbergstrasse 242a | 8050 Zürich
info@istl.net

Fachlehrer: Felix Kostezer
Fachnummer: RES 4020-2324

Eingereicht von: Andreas Imhof

Abgabedatum: Thun, 12.11.2023

Haftungsausschluss

Die Ansichten, die in dieser Facharbeit geäußert werden, geben nicht unbedingt die Sichtweise des International Seminary of Theology and Leadership wieder.

Erklärung

Ich, der Unterzeichnende, erkläre hiermit, dass die vorliegende schriftliche Arbeit von mir selbst, ohne unerlaubte Beihilfe und in meinen eigenen Worten verfasst wurde. Ich bestätige überdies, dass die Arbeit zuvor nicht in ihrer Gesamtheit oder auch auszugsweise bei einer anderen Bildungseinrichtung eingereicht wurde. Zudem versichere ich, dass die Beihilfe von KI-gestützten Programmen ausschliesslich zur Gewinnung neuer Ideen, der Recherche und Textüberarbeitung, nicht aber der Textgenerierung verwendet wurde.

Unterschrift

Datum: 12.11.2023

Andreas Imhof

Abstract

Die vorliegende Untersuchung widmet sich der Gemeinde in Korinth und untersucht anhand des 1. Korintherbriefs 11, 17-34 die Situation in Bezug auf das Herrenmahl. Im Zuge der Exegese wurden bedeutende Lehren für die Feier des Herrenmahls in der heutigen Zeit erarbeitet, die insbesondere auf die Förderung eines respektvollen Umgangs miteinander abzielen. Gemeinden sollten diese Erkenntnisse als Grundlage für ihre Schwerpunkte nutzen und darüber nachdenken, wie sie sie in die Praxis umsetzen können. Die Arbeit schliesst mit einer Antwort auf die Forschungsfrage, einer persönlichen Schlussfolgerung und einem Ausblick.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
1 Einleitung	5
1.1 Begründung der Studie.....	5
1.2 Ein-Satz und Forschungsfrage	5
1.3 Grundvoraussetzungen und Einschränkungen	5
1.4 Struktur und Methodik	6
1.5 Definition von Schlüsselbegriffen	6
2 Exegese zu 1. Korintherbrief 11,17-34	9
2.1 Textthema.....	9
2.2 Übersetzungsvergleich	10
2.3 Kommunikationssituation	10
2.4 Kontext.....	13
2.5 Textart/ Gattung Form	14
2.6 Auslegung	15
3 Beantwortung der Schlüsselfragen	32
3.1 Wie sah die Feier des Herrenmahls in Korinth aus?	32
3.2 Welche sozialen Missstände beim Herrenmahl spricht der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief 11,17-34 an?.....	34
3.3 Welche praktischen Konsequenzen gibt es, wenn man das Herrenmahl richtig verstanden hat?.....	35
4 Zusammenfassung und Fazit.....	38
4.1 Zusammenfassung.....	38
4.2 Beantwortung der Forschungsfrage	38
4.3 Persönliches Fazit und Ausblick	39
Literaturverzeichnis.....	40
Anhang A	42

1 Einleitung

Die nachfolgende Untersuchung widmet sich dem Herrenmahl in Korinth, wie es im 1. Korintherbrief 11,17-34 beschrieben wird. Dieses Kapitel dient dazu, die Forschungsfrage zu begründen und in die Studie einzuleiten. Die im Lauf der Arbeit angegebenen Bibelstellen sind, soweit nichts anderes vermerkt, aus der Elberfelder Studienbibel (2017) entnommen oder beziehen sich darauf.

1.1 Begründung der Studie

Im Kontext unserer Bemühungen zur Gemeindegründung und -festigung tauchen immer wieder Überlegungen auf, die sich mit der Auslegung von Paulus zum Herrenmahl befassen. Um Missverständnisse zu vermeiden und eine fundierte Herangehensweise sicherzustellen, ist eine gründliche exegetische Untersuchung der Passagen zum Herrenmahl im 1. Korintherbrief 11,17-34 unverzichtbar.

1.2 Ein-Satz und Forschungsfrage

Der Ein-Satz für diese Arbeit lautet: Ich untersuche das paulinische Verständnis des Herrenmahls im 1. Korintherbrief 11,17-34, weil ich herausfinden möchte, was Paulus bei der Durchführung des Herrenmahls wichtig ist, um einen angemessenen Umgang mit dem Herrenmahl aufzuzeigen und von missbräuchlichem Umgang abzugrenzen, indem ich den 1. Korintherbrief 11,17-34 exegetisch untersuche und dabei die entsprechenden Kommentare und Fachliteratur konsultiere. Für die Arbeit verwende ich folgende Forschungsfrage: Wie sollen Christen das Herrenmahl gemäss den Anweisungen und Lehren von Paulus im 1. Korintherbrief 11,17-34 feiern?

1.3 Grundvoraussetzungen und Einschränkungen

Die Grundlage meiner Herangehensweise beruht auf einem tiefen Vertrauen in die Heilige Schrift. Ich bin fest davon überzeugt, dass die gesamte Bibel von Gott inspiriert und durch den Heiligen Geist geoffenbart wurde, wie es in 2. Timotheus 3,16 bezeugt wird. Die Bibel betrachte ich als die unfehlbare Quelle der Wahrheit, die zeitlos und zuverlässig ist. Ich glaube, dass der Heilige Geist auch heute noch durch die Bibel zu uns spricht und uns Offenbarungen schenkt. Ich fokussiere mich speziell auf 1. Korintherbrief 11,17-34, und ich gehe davon aus, dass Paulus der Verfasser dieses Briefes ist.

1.4 Struktur und Methodik

Das erste Kapitel dient als Einleitung zur Arbeit und umfasst die Vorstellung des Themas sowie der Forschungsfrage. Es werden die grundlegenden Annahmen erläutert, die dieser Arbeit zugrunde liegen, und die Beweggründe für die Durchführung der Studie werden erläutert. Die angewandte Methodik zur Beantwortung der Forschungsfrage wird skizziert, und die Grenzen der Studie werden aufgezeigt.

Im zweiten Kapitel wird eine Exegese von 1. Korintherbrief 11,17-34 durchgeführt. Dabei werden nur diejenigen Schritte aus den zehn Schritten gemäss Stadelmann und Richter (2018) angewendet, die relevante Ergebnisse mit Schwerpunkt auf die Beantwortung der Forschungsfrage liefern.

Kapitel Drei dient der Beantwortung der Forschungsfrage sowie der zugehörigen Schlüsselfragen. Diese werden anhand der Exegese beantwortet und mit ausgewählter Fachliteratur ergänzt. Jede Schlüsselfrage wird in einem eigenen Unterkapitel behandelt.

Im abschliessenden vierten Kapitel der Arbeit erfolgt eine Zusammenfassung der durchgeführten Forschungsarbeit, ein Fazit wird gezogen, und schliesslich wird die zentrale Forschungsfrage beantwortet.

1.5 Definition von Schlüsselbegriffen

Im Verlauf dieser Arbeit werden die Begriffe „Bund“ und „Gemeinde“ verwendet. Damit allfällige Missverständnisse vermieden werden, werden diese Begriffe definiert.

1.5.1 Bund

Ein Bund kann zwischen Privatpersonen, Sippen, Stämmen und Völkern geschlossen werden. Durch diesen Bund traten die beteiligten Parteien in ein spezifisches Rechtsverhältnis zueinander ein, das detailliert die Rechte und Pflichten jedes Einzelnen festlegte. Ein ausgeglichenes Gewicht der Partner und ein gleiches Mass an Rechten und Pflichten waren keine zwingenden Voraussetzungen für einen solchen Bund (Rienecker et al. 2017:205).

Im Alten Testament bezieht sich der Begriff „Bund“ in der Regel auf eine Vereinbarung zwischen zwei ungleichen Parteien, ähnlich den Vasallenverträgen. Der Bund, den Gott mit Abraham, seinem Volk Israel und David geschlossen hat, ist von unveränderlicher und ewiger Natur. Dies liegt daran, dass die Treue Gottes nicht von der Unzuverlässigkeit der Menschen abhängig ist (Léon-Dufour 1977:127). „Das Ergebnis des Bundes ist Friede, eine Ganzheit, die darauf beruht, dass jeder Partner seine Verpflichtungen dem anderen gegenüber erfüllt“ (Rienecker et al. 2017:205).

„Im Alten Testament wird mit Bund das Verhältnis zwischen Jahwe und Israel nicht statisch, sondern dynamisch beschrieben; es ist eine wechselvolle Geschichte, die durch die Bundeschlüsse charakterisiert ist“ (Kowalski 1997:75).

Im Neuen Testament findet sich der Begriff „Bund“ insgesamt 33-mal, häufig in Zitaten aus dem Alten Testament und anderen Bezugnahmen darauf. Das alttestamentliche Konzept des Bundes bildet somit die Grundlage für das Verständnis im Neuen Testament (Rienecker et al. 2017:208).

Im Neuen Testament wird dieser neue Bund in Jesus erfüllt und im Heiligen Geist gegeben. Durch den Glauben an Jesus Christus werden wir Teil des Segens des Abrahambundes und empfangen den verheissenen Geist. Der neue Bund hat seinen Ursprung und Bestand im Blut Jesu Christus (Michel 1985:61). „Christus ist der Begründer und Mittler des neuen Bundes und damit Ziel und Erfüllung der Verheissung, also auch des alten Bundes (Lk 22,20; 1Kor 11,25; Hebr 9,15)“ (Rienecker et al. 2017:208).

1.5.2 *Gemeinde*

Im Alten Testament existieren zwei Begriffe für die Gemeinde. Zum einen das Wort *Qahal*, das die gegenwärtig versammelte Gemeinschaft oder auch die Gottesgemeinde beschreibt. Zum anderen das Wort *Edah*, welches ein umfassender Begriff für die Volks-, Kultur- und Rechtsgemeinschaft darstellt. Die Gemeinschaft im Alten Testament umfasst die Nachkommen Abrahams, die als das erwählte Bundesvolk von Gott aus allen Völkern auserwählt wurden (Rienecker et al. 2017:394).

Der Ausdruck „Gemeinde“ findet seine deutsche Entsprechung im griechischen Wort „*ἐκκλησία*“ (Ekklesia), das auch als „Heeresversammlung“ oder „Volksversammlung“ übersetzt werden kann. Im Gegensatz dazu bezieht sich der Begriff „*συναγωγή*“ (Synagoge) auf eine jüdische Versammlung. „*ἐκκλησία*“ beschreibt hingegen die Versammlung von Christen (Coenen 2014:1136). Im Neuen Testament bezieht sich der Begriff „Gemeinde“ zunächst auf die Gesamtheit derjenigen, die Jesus als den Messias, den Sohn Gottes und den Erlöser anerkennen und bekennen. Diese Gemeinschaft kommt regelmässig oder je nach Gelegenheit zusammen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern, und sie pflegt auch im Alltag eine enge Gemeinschaft miteinander.

Paulus geht in seiner Verwendung des Begriffs „Gemeinde“ davon aus, dass die Verkündigung von Christus als auferstandener Herr und die Annahme durch Menschen, vor allem Juden, aber auch aus anderen Völkern, Christus selbst als gegenwärtig und wirksam erfahrbar macht (:1142). Es war Paulus, der den Begriff „Gemeinde“ als erster verwendete und mehr-

fach erwähnte, als er die Gemeinde bzw. die Kirche verfolgt hatte (1Kor 15,9; Gal 1,13; Phil 3,6). Jedoch verfolgte er lediglich die Jerusalemer Gemeinde, die als die Mutter aller Christengemeinden angesehen wurde. Das physische Zusammenkommen ist nur eine Voraussetzung. Was die Versammlung zur „Gemeinde“ macht, ist die Feier des Vermächtnisses von Jesus Christus (Hainz 1997:158f).

2 Exegese zu 1. Korintherbrief 11,17-34

In diesem Kapitel erfolgt eine ausführliche Exegese von 1. Korintherbrief 11,17-34. Diese Exegese dient als Grundlage für die Klärung der Forschungsfrage sowie der Schlüsselfragen im Zusammenhang mit diesem Abschnitt.

2.1 Textthema

Der Text aus dem 1. Korintherbrief 11,17-34 ist eine facettenreiche Passage, die einen tiefen Einblick in die Feier des gemeinsamen Herrenmahls in der frühchristlichen Gemeinde von Korinth gewährt. In diesem Abschnitt spricht der Apostel Paulus nicht nur über das konkrete Verhalten der Gläubigen während des Herrenmahls, sondern vermittelt auch grundlegende Lehren und Prinzipien, die die tiefe Bedeutung des Herrenmahles unterstreichen. Der Apostel Paulus beginnt mit einer deutlichen Ermahnung an die Gemeinde in Korinth, da es offensichtlich Unstimmigkeiten und Unordnung während der Herrenmahlfeiern gab. Er tadelt die Gemeindemitglieder für ihre egoistischen Praktiken, bei denen einige sich sättigen und betrinken, während andere hungrig bleiben und vernachlässigt werden.

Die zentrale Botschaft von Paulus besteht darin, dass die Gläubigen die tiefe Bedeutung des Herrenmahls verstehen müssen, um es in angemessener Weise zu feiern. Paulus ermahnt die Gläubigen, nicht unachtsam oder egoistisch zu essen, sondern in Liebe und Achtung füreinander. Die Mahlzeit am Tisch des Herrn sollte eine Manifestation der christlichen Gemeinschaft sein, in der soziale Unterschiede überwunden werden und alle Mitglieder in Einheit teilhaben.

Die Gläubigen werden aufgefordert, sich selbst zu prüfen, bevor sie am Herrenmahl teilnehmen, um nicht unwürdig zu essen und zu trinken. Die zeitlose Relevanz dieser Lehren aus dem 1. Korintherbrief 11,17-34 für die heutige christliche Gemeinde ist unbestreitbar. Sie erinnern die Gläubigen daran, dass das Herrenmahl nicht nur eine formelle Zeremonie ist, sondern eine tiefgehende Gelegenheit zur Einheit, Erinnerung und Reflexion über das Erlösungswerk von Jesus Christus.

Abschliessend betont Paulus die ernsthafte Natur des Herrenmahls und warnt vor unwürdigem Teilnehmen. Der Text schliesst mit einem Appell zur Selbstprüfung und dem Aufruf, das Herrenmahl mit Würde und Respekt zu feiern.

2.2 Übersetzungsvergleich

Um die Textgrundlage für die Exegese zu festigen, habe ich drei verschiedene Übersetzungen verglichen (siehe Anhang A). Aufgrund dieser unterschiedlichen Übersetzungen ergeben sich einige Abweichungen. In Vers 17 verwendet die ELB den Begriff „zusammenkommen“, während die HFA von „Gottesdiensten“ spricht. In Vers 18 spricht die ELB von „Spaltungen“, während die HFA dies als „Uneinigkeit“ und die NGÜ als „Aufteilung der Gemeinde“ interpretiert. Im Vers 21 spricht nur die HFA davon, dass die Menschen „hungrig und durstig“ bleiben, während die anderen beiden Übersetzungen nur von „hungrig“ sprechen. Im Vers 25 erklärt die HFA, dass der neue Bund ein Bund zwischen Gott und den Menschen ist, während diese Erklärung in den anderen Übersetzungen fehlt. In Vers 27 verwenden ELB und NGÜ den Begriff „unwürdig“ (*ἀναξίως*) in Bezug auf das Essen des Brotes und das Trinken des Kelches. Dies wirft einige Fragen auf: Wer gilt als unwürdig? Nach welchen Kriterien wird jemand als unwürdig betrachtet? Hat die Würdigkeit etwas mit dem Glauben oder dem Unglauben zu tun, oder hat sie mit dem Geschlecht zu tun? In der HFA-Übersetzung gibt es weniger Interpretationsspielraum, da „unwürdig“ mit „gedankenlos und leichtfertig“ übersetzt wird. Im Vers 31 spricht die ELB davon, dass wir uns „beurteilen“ sollen, während die HFA von „prüfen“ spricht. Die NGÜ erwähnt eine „kritische Prüfung“, der wir uns unterziehen sollen.

Im Vers 33 zeigt sich der grösste Unterschied in den Übersetzungen. Die ELB fordert dazu auf, beim Essen aufeinander zu warten. In der HFA scheinen Essen und das Herrenmahl zwei verschiedene Komponenten zu sein. Durch das Lesen der NGÜ-Übersetzung wird deutlich, dass sie zwischen dem Essen und dem Herrenmahl unterscheidet und diese als zwei verschiedene Mahlzeiten betrachtet. Viele der hier nicht aufgeführten Übersetzungsunterschiede sind von geringer Bedeutung und verändern den Text nur minimal.

2.3 Kommunikationssituation

In den nächsten drei Unterkapiteln folgt ein Überblick über die gängigen Einleitungsfragen. Dabei werden Verfasser, Empfänger, Abfassungsort- und Zeit, sowie die Echtheit und die Zielsetzung beschrieben. Diese Untersuchungen helfen, um die Bibelstelle in der damaligen Kommunikationssituation zu erfassen.

2.3.1 *Verfasser und Empfänger*

Nach dem einleitenden Vers im 1. Korintherbrief hat der Apostel Paulus den Brief verfasst, was nur von wenigen Forschern bestritten wird (Carson und Moo 2010:509). Paulus wurde in

der Stadt Tarsus, Kilikien, geboren und genoss das Privileg des römischen Bürgerrechts, was zu dieser Zeit ausserhalb Italiens eine seltene Auszeichnung darstellte. Obwohl es Diskussionen darüber gibt, deutet die Angabe in Apostelgeschichte 22,3 darauf hin, dass er einen Teil seiner Kindheit in Jerusalem verbrachte. In dieser Zeit erhielt er seine Bildung von dem angesehenen jüdischen Gelehrten Gamaliel I., einem Pharisäer aus der Schule Hillels. Die prägenden Jahre von Paulus waren geprägt von einer intensiven Ausbildung im jüdischen Glauben und den Schriften. Gamaliel I. galt als herausragender Lehrer, und Paulus wurde in den tiefen Traditionen und Lehren des Judentums unterwiesen. Diese theologische Bildung sollte später eine entscheidende Rolle in seiner missionarischen Arbeit spielen.

Eine entscheidende Veränderung in Paulus Leben ereignete sich jedoch während einer schicksalhaften Begegnung auf dem Weg nach Damaskus. Plötzlich hatte er eine aussergewöhnliche Begegnung mit dem auferstandenen Christus. Dieses dramatische Ereignis markierte einen Wendepunkt in seinem Leben. Der einstige Verfolger der Christen, der Saulus, wurde zu Paulus, einem der bedeutendsten christlichen Missionare der Geschichte.

Die Begegnung mit Christus auf dem Weg nach Damaskus war nicht nur eine persönliche Erleuchtung, sondern auch eine Berufung zu einer neuen Mission. Paulus wurde von einem Verfolger zu einem Verkünder des Evangeliums und trug massgeblich zur Ausbreitung des Christentums bei. Seine missionarischen Reisen, Briefe und Lehren prägten die christliche Theologie und Gemeindebildung nachhaltig (:430-433). Die Empfänger des 1. Korintherbriefes war die lokale Gemeinde in Korinth. „Über die Zusammensetzung der Gemeinde im Blick auf die religiöse Tradition der einzelnen Mitglieder lässt sich wenig erkennen“ (Lindemann 2000:13). Die Mehrheit der Gemeinde bestand offensichtlich aus Nichtjuden, wie aus der Art und Weise hervorgeht, wie im 1. Korintherbrief 8,7 das Thema Götzenopferfleisch behandelt wird. Juden hielten sich strikt an die Vorschriften der Thora und mieden Fleisch von Tieren, die nicht nach diesen Vorschriften geschlachtet wurden. Es ist wahrscheinlich, dass sie diese Gewohnheit auch beibehielten, als sie zum Christentum konvertierten. Trotzdem lässt die Argumentation im 1. Korintherbrief 7,18f darauf schliessen, dass es in der korinthischen Gemeinde auch beschnittene Mitglieder gab, also Juden (:13). Für Lindemann (2000:13) besteht die Gemeinde allerdings mehrheitlich aus Heiden. Schnabel (2018:27) sieht die korinthische Gemeinde kulturell und gesellschaftlich vielgestaltig.

„Unter den Mitgliedern befanden sich Juden (Apg 18,4,8; 1Kor 7,18), Proselyten und Gottesfürchtige (Apg 18,4,7) sowie Heiden d.h. ehemalige Polytheisten (1Kor 8,7). Einige Gemeindeglieder gehörten zu den gehobenen Schichten der Stadt: Crispus, der Synagogenvorsteher (Apg 18,8a; 1Kor 1,14); Sosthenes, ein weiterer Synagogenvorsteher (vorausgesetzt, dass der Sosthenes von 1Kor 1,1 mit dem Sosthenes von Apg 18,17 identisch ist); Titus Iustus, in dessen Haus Paulus zeitweise beherbergt war (Apg 18,7); Erastus, der Stadtkämmerer (Röm 16,23; Apg 19,22; 2Tim

4,20); Gaius, in dessen Haus Paulus den Römerbrief schrieb (Röm 16,23); vielleicht auch Stephanus (1Kor 1,16; 16,15.17), von dessen „Haus“ zwei Mal die Rede ist und dessen Familienangehörige sich am Aufbau der Gemeinde beteiligten“ (:27f).

2.3.1.1 Die Stadt Korinth im 1. Jahrhundert

Korinth befindet sich etwa 10 Kilometer westlich des Isthmus, der die Peloponnes mit Attika verbindet. Der Aufstieg dieser Stadt, die sich zwischen Athen und Sparta befindet, ist hauptsächlich auf ihre strategisch vorteilhafte Lage am Isthmus zurückzuführen (Schnabel 2018:14). „Die Geschichte Korinths ist zur Zeit des Paulus schon lange von Rom bestimmt. Rom hatte die alte griechische Stadt 146 v.Chr. in einer Strafaktion zerstört“ (Schottroff 2021:23). Die Autorität des römischen Imperiums gewährleistete die strikte Einhaltung des Verbots, die Stadt wieder aufzubauen. Erst nach einem Jahrhundert, im Jahr 44 v.Chr., leitete Julius Cäsar die Neugründung von Korinth ein. Diese Stadt wurde mit einer Kolonie von römischen Veteranen besiedelt. Ab dem Jahr 29 v.Chr. wurde Korinth zur Hauptstadt der senatorischen Provinz Achaja und diente als Sitz des Prokonsuls (Carson und Moo 2010:509). „Weil es im neu erbauten Korinth keinen alteingesessenen Adel gab, wurden dort schnell die Reichen zu den „neuen Adligen“. In gleicher Weise wie die Reichen geehrt und geachtet wurden, waren Arme verachtet und wurden übersehen (vgl.1Kor 11,17-22)“ (:510). Die Stadt Korinth hatte im ersten Jahrhundert etwa 80000 Einwohner, wenn man die fünf Städte und 45 Dörfer hinzuzählt, die zum Territorium der Stadt gehörten, erhöhte sich die Gesamteinwohnerzahl auf 100000 (Schnabel 2018:17). „Korinth war nicht nur bekannt als Handelsstadt, sondern auch - wie bei der bunt zusammen gewürfelten Bevölkerung einer Hafenstadt zu erwarten ist - als Ort der Sittenlosigkeit und Ausschweifung“ (Aebi 2016:185). „Der Geograph Strabo, der Korinth in den Jahren 44 und 29 v.Chr. besucht hat, schreibt, dass tausend Tempeldirnen im hoch über der Stadt gelegenen Tempel der Aphrodite den Einwohnern sowie den vielen Touristen zu Diensten waren“ (Schnabel 2018:21). Schnabel (:21) hält allerdings fest, dass Tempelprostitution für das römische Korinth nicht nachweisbar ist, und diese Praxis als eher unwahrscheinlich gilt. „Korinth scheint in jener Zeit nicht unmoralischer gewesen zu sein als jede andere Grossstadt des Römischen Reiches“ (Weissenborn 2015:243).

2.3.2 Abfassungsort- und Zeit

„Der 1. Korintherbrief wurde während seines Aufenthalts in Ephesus geschrieben, kurz vor Pfingsten (1Kor 16,8; 5,7f), und zwar wahrscheinlich während des letzten Jahres seines Aufenthalts in Ephesus, d.h. im Frühjahr 55“ (Carson und Moo 2010:544). In der Forschungstradition gibt es unterschiedliche Einschätzungen zur Zeit der Abfassung dieses Briefes. Theolo-

gen vertreten verschiedene Ansichten, die von Winter 53 bis Frühjahr 56 reichen (Schottroff 2021:23).

2.3.3 *Echtheit und Zielsetzung*

Aebi (2016:187f) nennt als einer der überzeugendsten Beweise für die Echtheit des 1. Korintherbriefes die Art und Weise, wie die Berichte der Apostelgeschichte und die Einzelheiten des Briefes sich ineinanderfügen und ergänzen. Die Tatsache, dass nahezu alle Kirchenväter die Korintherbriefe in ihren Schriften zitieren, stellt einen zusätzlichen Beleg für ihre Echtheit dar. Weder in der Antike noch in der modernen Forschung gab es jemals ernsthafte Bedenken hinsichtlich der Authentizität dieses Briefes.

„Ein Dokument zu fälschen, in dem in jener zweiten Zeile die Sorgen der 50er Jahre des ersten christlichen Jahrhunderts sowie die persönlichen Eigenschaften des Paulus zum Ausdruck kommen, hätte die schöpferischen Fähigkeiten eines Christen am Ende des Jahrhunderts überfordert“ (Barrett 1996:23f).

Die Zielsetzung des 1. Korintherbriefes scheint klar zu sein. „Anfragen von korinthischen Christen und mündlich übermittelte Berichte von Schwierigkeiten in der Gemeinde fordern Paulus zur Stellungnahme heraus“ (Schnabel 2018:13). Das eigentliche Ziel des Briefes ist, den Korinthern erbetete Aufklärungen und Ratschläge zu geben. Unter anderem zu Themen wie Ehe oder Ehelosigkeit, den Genuss von Götzenopferfleisch oder über die Geistesgaben (Aebi 2016:188). Schnabel (2018:35) sieht allerdings noch ein grösseres Ziel des Korintherbriefes als die Einheit der Gemeinde und die Überwindung der Spaltungen. „Das Hauptthema des Ersten Korintherbriefes ist nicht die Ekklesiologie oder die Ethik, sondern das Kreuz Jesu Christi und die Gnade Gottes und die Bedeutung beider für den Gläubigen“ (:35).

2.4 Kontext

Im vorangegangenen Abschnitt des ersten Korintherbriefs (1Kor 10) offenbart Paulus eine tiefgehende pastorale Sorge für die Gläubigen in Korinth. In seinen Ermahnungen warnte er die Gemeinde vor den sündigen Verlockungen und Gefahren. Dabei griff er auf historische Ereignisse, insbesondere auf die Erfahrungen der Israeliten in der Wüste, zurück, um Lehren für das christliche Leben zu ziehen.

In 1. Korintherbrief 11,1-16 beginnt Paulus mit einer Mahnung zur angemessenen Verhaltensweise beim Gebet, bezüglich der Kopfbedeckung. Er betont, dass Männer beim Beten nicht ihren Kopf bedecken sollten, da sie das Bild Gottes repräsentieren, während Frauen ihre Köpfe bedecken sollten, um ihre Unterordnung und Ehrfurcht zu zeigen. Diese Praxis sollte

aus Respekt vor der göttlichen Ordnung und den Engeln befolgt werden, und sie betont die Bedeutung von Ordnung und Respekt in der Gemeindeversammlung.

Im darauffolgenden Kapitel 12 behandelt Paulus die Gnadengaben und ihre Einheit in der Gemeinde. Paulus betont, dass verschiedene Gaben von einem und demselben Geist kommen und für das Wohl der Gemeinschaft bestimmt sind. Er vergleicht die Gemeinde mit einem Körper, in dem jede Gabe eine wichtige Rolle spielt. Paulus unterstreicht die Bedeutung der Liebe und betont, dass die Gaben in Einheit und Harmonie ausgeübt werden sollen. Der Abschnitt hebt die Vielfalt der Gaben hervor und ermutigt zur gegenseitigen Anerkennung und Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinde.

2.5 Textart/ Gattung Form

Der 1. Korintherbrief zeichnet sich in ganz besonderer Weise als ein tatsächlicher Brief aus, der kontinuierlich auf die spezifischen Umstände und Bedürfnisse dieser bestimmten Gemeinde eingeht. Im Gegensatz zum Römerbrief, der ein zentrales Thema behandelt, und im Gegensatz zum leidenschaftlichen Widerstand gegen eine mögliche Verfälschung des Evangeliums durch die Wiederherstellung des Gesetzes im Galaterbrief, widmet sich der 1. Korintherbrief nicht einzelnen Fragen der christlichen Lehre. Dies steht im Kontrast zu den Briefen an die Epheser, Kolosser und dem 2. Thessalonicherbrief, die spezifische theologische Themen behandeln. Dennoch ist eine Einheit in diesem Brief erkennbar, die sich aus dem Inhalt selbst ergibt und nicht aus der Systematik einer bestimmten Theologie abgeleitet ist (de Boor 1994:16). „Die aussergewöhnliche Länge des 1. Korintherbriefes und die Vielfalt der Themen machen es unmöglich, den Brief insgesamt von einer bestimmten rhetorischen Theorie her zu interpretieren und ihn womöglich einer entsprechenden rhetorischen Gattung zuzuweisen, wie dies insbesondere beim Galaterbrief versucht wird“ (Lindemann 2000:7). Schnabel (2018:45) argumentiert, dass der 1. Korintherbrief nicht einfach einer einzigen brieflichen Klassifikation zugeordnet werden kann. Vielmehr zeigt dieser Brief gewisse Ähnlichkeiten mit fünf oder sogar sechs verschiedenen Briefformen. Schnabel kategorisiert den 1. Korintherbrief unter anderem als Ermahnungsbrief, Kritikbrief, Beratungsbrief, Antwortbrief und apologetischen Brief. Gleichzeitig lassen sich auch Parallelen zu Lehrbriefen, Gebotsbriefen und Empfehlungsbriefen erkennen. „Eine Analyse des 1. Korintherbriefes im Sinn eines Freundschaftsbriefs kann den Brief als ganzen kaum erklären“ (:45). In meinen Augen teile ich die Auffassung von Schnabel, dass der Brief an die Korinther weit mehr ist als nur eine einfache Antwort. Es ist wichtig zu betonen, dass dieser Brief in einem spezifischen Kontext entstanden ist und auf die Anliegen und Fragen der bereits existierenden Gemeinde in Korinth eingeht. Ob-

wohl der Brief als Antwort auf spezifische Fragen fungiert, geht er über die bloße Beantwortung hinaus und bietet umfassende Lehren und Anleitungen für das christliche Leben. Paulus nutzt die Gelegenheit, um grundlegende theologische Konzepte zu erklären, die für das Verständnis des Glaubens und die Gestaltung einer gesunden Gemeinschaft von Bedeutung sind.

2.6 Auslegung

Nachfolgend lege ich den Bibelabschnitt über das Herrenmahl Vers für Vers aus. Um den Reichtum des Textes zu entfalten und verschiedene Perspektiven zu gewinnen, ziehe ich dabei unterschiedliche Kommentare hinzu.

2.6.1 *Wenn ich aber Folgendes vorschreibe, so lobe ich nicht, dass ihr nicht zum Besseren, sondern zum Schlechteren zusammenkommt (1Kor 11,17).*

Der Abschnitt über das Herrenmahl, der mit dem Vers 17 beginnt, markiert einen bedeutsamen Wendepunkt in Paulus Schreiben. In dieser neuen Etappe seines Briefes richtet der Apostel seinen Fokus auf ein spezifisches Problem, nämlich das egoistische Verhalten der wohlhabenden Mitglieder in der Gemeinde von Korinth während der Feier des Herrenmahls. Dieser Abschnitt beginnt mit einem Tadel von Paulus, der auf eine Verschlechterung in der Mahlgemeinschaft hinweist (Schottroff 2021:214). In den darauffolgenden fünf Versen vertieft Paulus dieses Thema. Das Verb „zusammenkommen“ (*συνέρχομαι*) bezieht sich auf die regelmäßigen Versammlungen der an Jesus glaubenden Menschen, die in der messianischen Gemeinde stattfinden (Schnabel 2018:631). Die Forschung von Schottroff (2021:214) unterstreicht diese Idee der Ungebundenheit an einen bestimmten Ort. In den frühen Gemeinden gab es möglicherweise keine festen, liturgisch vorgeschriebenen Räumlichkeiten für ihre Versammlungen. Stattdessen betont Paulus die Bedeutung des gemeinsamen Treffens selbst, unabhängig von einem festen physischen Ort. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Gläubigen in Privathäusern, offenen Räumen oder an anderen geeigneten Orten zusammenkamen.

Zusammenfassend zeigt die Passage aus dem 1. Korintherbrief 11,17, dass Paulus seine Bedenken hinsichtlich der Versammlungen in Korinth äussert und darauf hinweist, dass die bestehenden Parteiungen nicht zur Verbesserung, sondern zur Verschlechterung der Gemeinde beitragen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, die inneren Konflikte und Spaltungen in der Gemeinde zu überdenken und nach einer tieferen Einheit zu streben.

2.6.1.1 *Das Herrenmahl*

Das Herrenmahl ist in erster Linie eine Handlung der gesamten Gemeinschaft: Unabhängig von ihrer sozialen Herkunft versammeln sich die Gläubigen regelmässig zu einem geschwisterlichen Mahl. Dieses Treffen geht jedoch über das einfache Zusammenkommen von Glaubensgeschwistern hinaus, denn es ist durchdrungen von dem, was wir als den eucharistischen Ritus bezeichnen. Paulus hatte bereits in seinem Brief darauf Bezug genommen und vorausgesetzt, dass er seinen Lesern bekannt ist (Léon-Dufour 1983:30). So schrieb Paulus im vorherigen Kapitel: „Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht <die> Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht <die> Gemeinschaft des Leibes des Christus?“ (1Kor 10,16).

„Kennzeichnend für das Herrenmahl sind die beiden Mahlelemente Brot und Kelch (-inhalt) sowie eine Deutung derer (meist mit einem Bezug auf Jesu Leib und Blut). Neben den Herrenmahlüberlieferungen begegnen im Neuen Testament weitere Mahlschilderungen- allerdings unter Nennung abweichender Mahlelemente“ (Reinhardt 2015:91).

2.6.1.2 *Ort der Versammlung*

„Für die Gemeinde in Korinth lässt sich belegen, dass sie über einen gemeinsamen Ort zur Versammlung aller Gemeindeglieder verfügte. In 11,20 heisst es, die Gemeinde komme an einem Ort zusammen. Weiter ist in 14,23 ausdrücklich von der Versammlung der ganzen Gemeinde die Rede“ (Balode 2011:50).

In der Apostelgeschichte werden aus späterer Perspektive verschiedene Orte der Gemeinschaft erwähnt. In Jerusalem gab es mehrere Häuser, in denen täglich gemeinsam das Brot gebrochen wurde (Apg 2,46). Zusätzlich fanden offensichtlich auch grössere Versammlungen statt, bei denen alle zusammenkamen, wie beispielsweise in der Schule des Tyrannos in Ephesus (Apg 19,9), der Halle Salomos in Jerusalem (Apg 5,12) und möglicherweise im Haus des Titus Justus in Korinth (Schottroff 2021:215). Balode (2011:50) betont, dass in der Forschung oft die Annahme verbreitet ist, dass es in Korinth zahlreiche Hausgemeinden gab. Dennoch gilt es zu prüfen, ob die schlichte Erwähnung von Häusern allein ausreicht, um auf das Vorhandensein von Hausgemeinden zu schliessen. Es ist wahrscheinlich, dass die Christen in Korinth ihre Versammlungen in dem grosszügigen Haus eines wohlhabenden Gemeindeglieds abhielten (Schnabel 2018:631).

„In einem Privathaus der damaligen Zeit fanden im Speisesaal auf drei hufeisenförmig aufgestellten Speisesofas insgesamt neun bis zwölf Gäste Platz. Wenn die Gäste sich aufrecht hinsetzten, konnten doppelt so viele Gäste Platz finden. Es ist anzunehmen, dass sich die wohlhabenden Christen in Korinth im *triclinium* (Speisesaal) auf Speisesofas satt assen, während die ärmeren Christen im *Atrium* auf Stühlen, Bänken oder auf dem Boden Platz finden mussten“ (:639).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Vers 17 eine bedeutende Einleitung darstellt und gleichzeitig auf die Wichtigkeit der Eucharistie¹ und die Verwerflichkeit eines unwürdigen Verhaltens während dieser Feier hinweist (Neuenzeit 1960:26).

2.6.2 *Denn erstens höre ich, dass, wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, Spaltungen unter euch sind, und zum Teil glaube ich es (1Kor 11,18).*

Als entscheidendes Problem nennt Paulus in Vers 18 die Tatsache, dass es bei den gemeindlichen Zusammenkünften Spaltungen gibt (Lindemann 2000:250). Von wem er davon gehört hat, wird nicht geklärt. Paulus überlässt die Informanten ihrer Anonymität. Stephanus und seine Begleiter (1Kor 16,17) kommen wohl dann als Überbringer nicht in Frage, wenn man sie, was wahrscheinlich ist, den Fragebrief überbringen lässt. In Frage kommen dann noch die Sklaven der Chloe, von denen Paulus nach 1. Korintherbrief 1.10f ins Bild gesetzt wird (Klauck 1982:288). Die Situation lässt darauf schliessen, dass mit dem Begriff „Spalten“ (*σχίσματα*) die offensichtliche Betonung der sozialen Hierarchie gemeint ist, die von den wohlhabenderen Mitgliedern der Gemeinde demonstrativ zur Schau gestellt wird (Schnabel 2018:635).

„Das Zerreißen zu Spaltungen tritt immer nur da ein, wo primär eine grössere Einheit gegeben ist. Das Wort *schisma* bezeichnet für den Griechen immer einen gewaltsamen Vorgang. Er bedeutete also mehr als eine blosse Trennung oder Scheidung. Ein *schisma* geht nicht ohne Streit ab, und nicht zufällig stellt aus griechischem Sprachgeist heraus der Verfasser des ersten Klemensbriefes das Wort Spaltung neben die Worte Streit und Aufruhr. Die *schismata* sind also Versuche, die Einheit der *Ekklesia* in Korinth zu sprengen“ (Peterson 2006:237).

Barrett (1996:301) hebt hervor, dass es auch möglich ist, dass Judenchristen, die auf der Einhaltung der koscheren Speisegesetze bestanden, das gemeinsame Mahl als Gelegenheit nutzten, um sich von ihren heidnischen Glaubensgeschwistern zu trennen oder abzusondern. „Die Spaltungen haben allerdings die Gemeinde nicht zerrüttet. Trotz der Schwierigkeiten der korinthischen Christen, die Paulus zu beheben versucht, kommen die Christen in Korinth immer noch zu den gottesdienstlichen Versammlungen und zur Feier des Herrenmahl zusammen“

¹ In diesem Forschungsprojekt werden ebenfalls Zitate aus katholischer Literatur verwendet. Die Eucharistie wird in diesem Kontext kurz erklärt. „Jede Eucharistiefeier ist daher Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Jesu Christi in dem Sinne, dass die Kirche an diesem Opfer teilhat und Jesus in ihr wirklich gegenwärtig ist. Sie ist also keine blosse Erinnerung an ein einmaliges Ereignis. Wenn die katholische Kirche lehrt, dass Jesus Christus in den eucharistischen Gaben Brot und Wein wirklich gegenwärtig ist, dann geht sie einerseits davon aus, dass Brot und Wein im chemischen und physikalischen Sinne unverändert bleiben, andererseits glaubt sie aber, dass Jesus Christus als der erhöhte Herr durch die Wandlung ganz und gar diese Materie mit seinem Wesen ausfüllt. Diese Wandlung im Eucharistischen Hochgebet vollzieht sich durch das Wort des Priesters; der eigentliche Ausführende aber ist der Heilige Geist, um dessen Wirken gebetet wird: "Sende deinen Geist auf diese Gaben herab, damit sie uns werden Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus. Nach katholischer Lehre ist Christus solange in den konsekrierten (geweihten) Gaben präsent, solange diese als solche existieren. Darum wird auch den aufbewahrten Hostien höchste Ehrfurcht entgegengebracht. Sie können Kranken und Sterbenden gereicht und zur Anbetung ausgesetzt werden. Die Eucharistiefeier besteht aus dem Wortgottesdienst und dem Eucharistieeil, letzterer kann nicht ohne Wortgottesdienst stattfinden“ (Albert 2012).

(Schnabel 2018:633). Paulus hegt Zweifel an Informationen, die er erhalten hat. Er hält einige Details des Berichts für übertrieben und vermutet eine mögliche Verzerrung. Deshalb äussert er sich zu Beginn zurückhaltend über das, was in Korinth geschehen ist (Peterson 2006:237). Angesichts von 1. Korintherbrief 11,18, in dem Paulus auf die bestehenden Spaltungen bei den Gemeindeversammlungen in Korinth hinweist und seine Zweifel darüber äussert, ist es dringend erforderlich, diese Konflikte ernsthaft anzugehen und die Einheit innerhalb der Gemeinde wiederherzustellen.

2.6.3 *Denn es müssen auch Parteiungen unter euch sein, damit die Bewährten unter euch offenbar werden (1Kor 11,19).*

Dieser tiefgründige Vers wirft ein faszinierendes Licht auf die Thematik der Parteiungen innerhalb der Gemeinde von Korinth und regt zur vertieften Analyse an. Paulus erklärt, warum es Parteiungen unter den Gemeindegliedern in Korinth geben muss. „Wenn es keine Spaltung gäbe, wären die Echten von den anderen gar nicht zu unterscheiden“ (Barrett 1996:302). „Das müssen (δεῖ) hat den Klang des „es muss ja so sein, damit“ usw., das wir in manchen Herrenworten antreffen. Es ist eine ganz bestimmte Art zu reden, wie wir sie sonst nur bei Jesus finden“ (Klauck 1982:237). Die „Herrenworte“ beziehen sich auf die Worte oder Sprüche, die von Jesus Christus während des Letzten Abendmahls gesprochen wurden, als er das Brot und den Wein seinen Jüngern reichte.

Die Tatsache, dass es zu Parteiungen kommen muss, kann auf eine allgemeine Wahrheit, eine Ironie oder eine Notwendigkeit hinweisen, die im Zusammenhang mit der Endzeit steht und der Prüfung und Klärung dient. Unter diesen Möglichkeiten scheint die dritte Option für Schnabel am wahrscheinlichsten zu sein (Schnabel 2018:634). Die Perspektive von Meyer (1945:47) wirft ein interessantes Licht auf die Thematik der Parteiungen in den gemeinschaftlichen Zusammenkünften der Gläubigen von Korinth. Meyer sieht die Spaltungen nicht nur als ein negatives Phänomen, sondern interpretiert sie als ein Läuterungsfeuer, das letztendlich zur tiefsten Einheit der Heiligen führt. Es ist wichtig zu betonen, dass diese Perspektive nicht die Spaltungen an sich verherrlicht, sondern vielmehr den potenziellen positiven Effekt, den sie haben könnten. Meyer deutet darauf hin, die Herausforderungen in der Gemeinde nicht nur als Hindernisse zu sehen, sondern als Chancen für geistliches Wachstum und Reinigung. Schnabel (2018:624) betrachtet das Wort „Parteiungen“ (*αἰρέσεις*) als äquivalent zu „Spaltungen“ (*σχίσματα*), das im vorherigen Vers erwähnt wurde. Er erläutert zusätzlich, dass das Wort auf das soziale Fehlverhalten der korinthischen Christen hinweist, das zu Spaltungen geführt hat (:634). Schottroff (2021:217) sieht dies anders und schreibt, dass es sich dabei

nicht um Vorstufen der Häresie oder Kirchenspaltungen handelt. Leider lässt sie ihre Behauptung unerklärt stehen. Nach Klaiber (2011:181) bezieht sich das Wort fast auf die gleiche Bedeutung wie die Aufteilung in separate Gruppen. Er ist davon überzeugt, dass das Wort im Verlauf der Kirchengeschichte zu einem Schlüsselbegriff für die Absonderung von der wahren Kirche oder für Irrlehren geworden ist, obwohl es zuvor diese Bedeutung nicht hatte.

Die „Echten“ oder die „Bewährten“ sind letzten Endes nur deshalb solche, weil Gott sie erwählt und angenommen hat, aber sie werden durch ihr Verhalten als Christen gekennzeichnet (Barrett 1996:302). Abschliessend verdeutlicht dieser Vers aus dem 1. Korintherbrief 11,19, dass Parteiungen in der Gemeinde eine unerwartete Rolle spielen können, indem sie diejenigen hervortreten lassen, die in ihrem Glauben und ihrer Standhaftigkeit geprüft und bewährt sind.

2.6.4 Wenn ihr nun zusammenkommt an einem Ort, so ist es nicht (möglich), das Herrenmahl zu essen (1Kor 11,20).

Im 1. Korintherbrief 11,20 lenkt der Apostel Paulus die Aufmerksamkeit auf ein Problem, das in den Versammlungen der Gemeinde in Korinth evident wird – die Unfähigkeit, das Herrenmahl in angemessener und würdiger Weise zu feiern. Dieser Vers eröffnet eine Diskussion über die Bedeutung und die Praxis des Herrenmahls, die in den folgenden Abschnitten näher betrachtet werden soll. Es wird deutlich, dass für Paulus eine kultische Versammlung der Christen ohne das Herrenmahl schwer vorstellbar war, da es einen fundamentalen Bestandteil ihres Glaubens darstellte (Peterson 2006:239f). Die genaue Örtlichkeit dieser Versammlungen, sei es in den Häusern wohlhabender Gemeindeglieder wie Gaius (Röm 16,23) oder in angemieteten Sälen, bleibt jedoch weiterhin unklar (Weiss 1910:280). Nach Lindemann (2000:251) geht Paulus in seiner Darstellung noch einen Schritt weiter, indem er nicht nur auf eine gestörte oder gefährdete Feier des Herrenmahls hinweist, sondern darauf deutet, dass es in der Gemeinde von Korinth möglicherweise überhaupt nicht mehr stattfindet. Die Aussage von Lindemann eröffnet die Möglichkeit, dass Paulus nicht nur eine kritische Reflexion über die Durchführung des Herrenmahls anregt, sondern auch eine grundlegende Neuausrichtung der geistlichen Praxis in der Gemeinde von Korinth anstrebt. „Paulus wirft den korinthischen Christen vor, dass das Herrenmahl, wie sie es feiern, diesen Namen nicht verdient: sie feiern es nicht als Mahl, das dem Herrn gehört und bei dem der Herr der Gastgeber ist, sondern als Privatmahlzeit, über die sie selbst bestimmen“ (Schnabel 2018:637). Der Vers aus dem 1. Korintherbrief 11,20 verdeutlicht die dringende Notwendigkeit, die Unzulänglichkeiten bei

den Gemeindeversammlungen in Korinth zu überwinden, um die würdige Feier des Herrenmahls zu ermöglichen.

2.6.5 Denn jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und der eine ist hungrig, der andere ist betrunken (1Kor 11,21).

Der Vers im 1. Korintherbrief 11,21 wirft ein Licht auf eine herausfordernde Situation bei den gemeinsamen Mahlzeiten in der korinthischen Gemeinde. In Korinth fällt auf, dass sie immer noch die gleiche Herrenmahlpraxis wie die Urgemeinde in Apostelgeschichte 2,46f haben, wie von de Boer 1994:188 beschrieben wird.

Aus dem 1. Korintherbrief 11,17-34 wird klar, dass das Herrenmahl in Korinth als ein Sättigungsmahl gehalten wurde, verbunden mit einem spezifischen Ritual um Brot und Wein. Besonders die Stellen 11,27 und 10,16f bezeugen die Rolle, die das Brot und der Kelch in diesem Ritual spielten. Somit stellt sich die Frage, wie das Sättigungsmahl und der rituelle Teil aufeinander bezogen waren (Balode 2011:69).

Folgende Rekonstruktionen werden in der Forschung vorgeschlagen:

2.6.5.1 Abfolge 1: Sättigungsmahlzeit, Brot und Kelch

Die Gemeinde versammelt sich zu einer Mahlzeit, bei der am Ende sowohl die Brotbrechung als auch das Kelchtrinken als Teil des Herrenmahls stattfindet. Die wohlhabenderen Christen, die über mehr freie Zeit verfügten, assen bereits vor dem Eintreffen der ärmeren Gemeindeglieder eine vollständige Mahlzeit (Schnabel 2018:626). Die meisten Theologen in meiner Literaturliste stimmen dieser Abfolge zu.

2.6.5.2 Abfolge 2: Brot, Sättigungsmahl, Kelch

Die Befürworter einer grundlegenden Abfolge von Brot, Sättigungsmahl und Kelch beim Herrenmahl stützen ihre Argumentation hauptsächlich auf Überlieferungen, die in den Schriften festgehalten sind. Ein wichtiger Hinweis auf diese Abfolge findet sich bereits am Anfang der Überlieferungen, wo das Brotbrechen zuerst genannt wird, während der Kelch erst nach dem Mahl Erwähnung findet (Balode 2011:69).

2.6.5.3 Abfolge 3: Privatmahl, Brot, gemeinsames Sättigungsmahl, Kelch

Die Abfolge 3, die als Privatmahl, Brot, gemeinsames Sättigungsmahl und Kelch beschrieben wird, beleuchtet eine spezifische Praxis im Zusammenhang mit dem Herrenmahl. In diesem Kontext nahmen die wohlhabenden Christen vor der Brotbrechung eine private Mahlzeit ein. Die von ihnen mitgebrachten Speisen zeichneten sich durch ihre höhere Qualität und Quanti-

tät aus und übertrafen somit die später von allen Gemeindemitgliedern gemeinsam verzehrten Speisen. (Schnabel 2018:626).

Schnabel und auch Balode sympathisieren mit der Abfolge 1. Die beschriebene Lösung erscheint besser zur Situation in Korinth zu passen als die Annahme eines früheren Beginns des Mahls. Auch die Problembeschreibung von Paulus deutet eher in diese Richtung. Sein Hauptaugenmerk liegt darauf, dass jeder sein eigenes Essen isst, und genau das tritt in dieser Situation auf, in der jemand bereits betrunken ist, während ein anderer immer noch hungrig ist (Balode 2011:71).

„Offensichtlich brachten die Christen in Korinth, wie das auch bei Freundschaftsmahlen in Vereinen üblich war, zur gemeinsamen Mahlzeit das Essen mit, verteilten das aber nicht unter allen Anwesenden, sondern setzten sich in Grüppchen zusammen und hielten ein eigenes Mahl, wie Paulus sehr betont dem Herrenmahl gegenüberstellt“ (Klaiber 2011:182).

Zusammenfassend verdeutlicht Vers 21 das Ausmass der Hierarchie und des Fehlverhaltens während der gemeinsamen Mahlzeiten in der Gemeinde von Korinth. Meiner Meinung nach kommt die Abfolge Sättigungsmahlzeit, Brot und Kelch in Betracht. Gerade aus dem Grund, dass reichere Christen mehr Zeit hatten und somit schon vorab ein Sättigungsmahl einnehmen konnte.

2.6.6 *Habt ihr denn nicht Häuser, um zu essen und zu trinken? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, welche nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich nicht (1Kor 11,22).*

Der Vers enthält eindringliche Worte des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth, welche die Art und Weise, wie sie das Herrenmahl feiern, in Frage stellen. „Mit der rhetorischen Frage in 22a verweist Paulus zunächst darauf, dass die Adressaten ihre Mahlzeiten doch zu Hause einnehmen können“ (Lindemann 2000:252). Paulus möchte verdeutlichen, dass, wenn die Wohlhabenden den Wunsch verspüren, alleine zu essen und dabei luxuriösere Speisen zu geniessen als ihre weniger privilegierten Glaubensgenossen, sie dies bitte zu Hause tun sollten (Barrett 1996:303). Die Christen, die sich zu Hause satt essen könnten, verachten mit ihrem Verhalten die Gemeinde Gottes und damit Gott selbst (Schnabel 2018:642).

„Wären sie sich dieses Charakters der Versammlung (vor dem Angesicht Gottes und etwa mit dem Namen des Herrn auf den Lippen) bewusst, so könnten sie nicht das Zusammensein benutzen, um ihrer Ess- und Trinklust zu fröhnen und dabei den armen Bruder, der hungrig dabeisitzen muss, zu beschämen“ (Weiss 1910:282).

Den Schaden, den die reicheren Christen anrichten, ist gross. Erstens verachten sie die Versammlung Gottes. Zweitens beschämen sie die Besitzlosen und nehmen ihnen somit die Würde, die sie als Glieder der Gemeinschaft und von Gott Berufene haben (Schottroff 2021:222).

Dass Paulus dieses Verhalten nicht loben kann, greift auf den Beginn des Abschnittes (Vers 17) zurück (Schnabel 2018:643).

Der Vers unterstreicht die Ermahnung von Paulus an die Gemeinde in Korinth, das Herrenmahl in einer Art und Weise zu feiern, welche die Einheit und Liebe innerhalb der Gemeinschaft fördert. Die Worte des Apostels erinnern daran, die Bedeutung der Gemeinde Gottes zu würdigen und diejenigen, die weniger haben, nicht zu verachten oder zu beschämen.

2.6.7 Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm (1Kor 11,23)

In den nachfolgenden drei Versen beschreibt Paulus die Ursprünge der Feier des Herrenmahls, die auf die Tradition der letzten Mahlzeit Jesu mit seinen Jüngern zurückgeht (Schnabel 2018:643). Die Überlieferung, die Paulus von Jesus erhalten hat, bedeutet nicht notwendigerweise, dass diese Worte direkt von Jesus selbst gesprochen wurden. Dennoch ist Paulus überzeugt, dass die Lehren und Informationen, die er den Korinthern weitergegeben hat, auf eine authentische Überlieferung von Jesus zurückgehen (Klaiber 2011:183). Barrett (1996:306) präsentiert zwei denkbare Szenarien: Er schliesst nicht aus, dass die hier aufgeführten Wahrheiten möglicherweise vom Herrn selbst an Paulus übermittelt wurden, sei es während seines Erlebnisses auf dem Weg nach Damaskus oder in einer anderen Vision. Eine alternative Möglichkeit wäre, dass der Herr selbst der Ursprung dieser Überlieferung ist, indem er das erste Glied in einer Kette darstellt, die bis zu Paulus reicht. Schnabel (2018:646) hat eine andere Meinung zum empfangen:

„Der Hinweis, dass er die im Folgenden zitierte Abendmahlsüberlieferung „vom Herrn“ (*ἀπὸ τοῦ κυρίου*) empfangen hat, verweist nicht auf den Empfang einer Offenbarung (wie in Gal 1,11-12), sondern auf Jesus als den Ursprung der Tradition vom Abendmahl“ (:646).

Die Nacht, von der Paulus spricht, wird wohl diejenige vor der Kreuzigung gewesen sein. Alle Evangelisten berichten, dass Jesus in jener Nacht zusammen mit seinen Jüngern ein Mahl einnahm (Barrett 1996:306f). Es bleibt unklar, um welche bestimmte Nacht es sich genau handelte. Es gibt zwei mögliche Optionen: die Passnacht oder die Nacht vor dem Passafest. Die Zuordnung hängt von der Interpretation der Chronologie in den synoptischen Evangelien und im Johannesevangelium bezüglich des Todesdatums Jesu ab (Schnabel 2018:647).

„Die Brothandlung und der Brotsegen folgten der jüdischen Sitte. Ein Wortlaut des jüdischen Segens Gottes über dem Brot ist in der Mischna (Ber 6,1) überliefert. In der neutestamentlichen Tradition wird der Segen² nicht zitiert, sondern als bekannt vorausgesetzt“ (Schottroff 2021:225).

² „Gepriesen seist du, o Herr, unser Gott, du ewiger König, der du Brot von der Erde hervorbringst“ (Barrett 1996:307).

2.6.8 und, als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis (1Kor 11,24)!

In diesem Vers eröffnet der Apostel Paulus einen bedeutsamen Moment während des Herrenmahls, indem er die Worte Jesu einführt. Dieser Vers markiert einen entscheidenden Augenblick in der Herrenmahlsfeier und lädt zur tiefgehenden Betrachtung der Bedeutung des Herrenmahls in der christlichen Tradition ein. In diesem Kontext wird die Brothandlung genauer untersucht. „Die zunächst geschilderten Handlungen Jesu entsprechen denen eines festlichen jüdischen Mahls (und somit auch einem Passamahl)“ (Schnabel 2018:649). Ohne die Erklärung des Mahlritus wäre es wahrscheinlich schwer zu erkennen gewesen, dass es sich um ein besonderes Ritualmahl handelt, und die Mahlteilnehmer hätten möglicherweise nur durch das gesprochene Dankgebet die besondere Bedeutung des Mahls erfahren können (Reinhardt 2015:113).

2.6.8.1 Brothandlung

„In Anknüpfung an die jüdische Mahlpraxis nimmt Jesus in dieser Darstellung die Ehrenposition des Hausvaters ein und vollzieht die Brothandlung, die mit den der Verben beschrieben wird: λαμβάνω/ *lambanō* nehmen, εὐχαριστέω/ *eucharisteō* danken, und κλάω/ *klaō* brechen“ (Reinhardt 2015:109). Hier, zu Beginn des Hauptmahls, führt Jesus den Eröffnungsritus durch. Dabei erhebt er sich von seinem Platz, nimmt einen Brotfladen in die Hand und spricht den Lobpreis, auf den alle Mahlteilnehmer mit einem Amen antworten. Anschliessend wird der Brotfladen in kleine Stücke zerteilt, und jedem wird ein Stück Mazzabrocken zugeteilt, was den Beginn des Hauptmahls markiert (Stratomeier 2009:46). „Brechen und Verteilen des Brotes unter den Teilnehmenden weist sie als eine Gemeinschaft aus. Schnabel (2018:649) kontert darauf: „Das zerteilte Brot ist ein symbolischer Hinweis auf die Selbsthingabe Jesu in den Tod. Das Brotwort betont somit die Wirklichkeit der leibhaftigen Selbsthingabe Jesu für die Seinen, die sich im Tod vollzieht“. Ich schliesse mich Schnabel an und bin der Meinung, dass das Brot auf Jesus hinweist. Die Verwendung von Brot bei der Einsetzung des Abendmahls geht auf die Worte Jesu selbst zurück. Während des Letzten Abendmahls nahm Jesus das Brot, brach es und gab es seinen Jüngern, wobei er sagte: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird“ (Lk 22:19). Diese Worte Jesu sind in den Evangelien dokumentiert und bilden die Grundlage für die christliche Praxis des Herrenmahls.

Die Aussage „Dies ist mein Leib“ ist offenkundig symbolisch gemeint. Die zitierte Tradition meint sicherlich nicht, das zerteilte Brot sei mit Jesus identisch, sondern sie versteht das zer-

teilte Brot als Hinweis auf Jesu Selbsthingabe in seinen Tod (Lindemann 2000:254). Weiss (1910:285) erklärt es folgendermassen:

„Paulus will sagen: Jesus selbst hat gesagt: das Brot, das wir brechen „ist mein Leib“, und in dem Augenblick, wo wir tun wie er und das Brot in Erinnerung an ihn brechen, ist das kein gewöhnliches Brot mehr, sondern es ist für uns sein Leib, so dass wir es nicht wie gewöhnliches Brot hinunterschlingen dürfen (wie jene Leute in Korinth), sondern mit heiliger Ehrfurcht und innigem dankbaren Gedenken an den Tod des Herrn“.

Die Feier des Herrenmahls im Gedenken an Jesus symbolisiert die Vereinigung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dieses heilige Ritual dient als Leitfaden für unser Handeln und verleiht uns Mut, Ausdauer und die Hoffnung auf weltweite Gerechtigkeit. Die Handlung der Erinnerung wird durch die Teilnahme am Herrenmahl verstärkt (Schottroff 2021:232). Die klaren Anweisungen, die Jesus seinen Jüngern hinsichtlich des Herrenmahls gegeben hat, betonen die Bedeutung der Wiederholung dieser Feier. Durch die Elemente der Danksagung, des Brechens des Brotes und des Essens des Brotes bzw. der Mahlzeit sollen die Jünger kontinuierlich an den Herrn Jesus erinnert werden. Die Verwendung des Präsens im Imperativ in dieser Formulierung hebt die Kontinuität und die Notwendigkeit der regelmässigen Wiederholung des Mahls hervor (Schnabel 2018:652).

2.6.9 *Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis (1Kor 11,25)!*

„Die Wendung nach dem Mahl macht deutlich, dass die Tradition der Feier des Herrenmahls mit einer Mahlzeit verbunden war, die zwischen der Brothandlung und der Kelchhandlung eingenommen wurde“ (Schnabel 2018:653). Der neue Bund steht nicht im Widerspruch zum Judentum und stellt auch nicht ausschliesslich die Kirche dar. Es handelt sich vielmehr um die göttliche Erneuerung des Bundes mit Israel, der alle Völker einschliesst (Schottroff 2021:233).

2.6.9.1 *Kelchwort*

„Der Kelch wird als „Bund in meinem Blut“ oder als „mein Blut des Bundes“ identifiziert. In beiden Fällen gelangt derjenige, der den von Jesus gereichten Kelch trinkt, in die Gunst des göttlichen Bundes“ (Léon-Dufour 1983:183). Schottroff (2021:232) stellt fest:

„Dass roter Wein das Blut Jesu symbolisiert und dass der Wein ein sakramentales Element ist, wird im Neuen Testament nirgends, auch hier nicht, gesagt oder vorausgesetzt. Im Gegenteil: Erwähnt wird in 11,25 der Becher und nicht das Getränk und damit die Mahlhandlung insgesamt“.

Schnabel (2018:654) erklärt das Kelchwort folgendermassen: „Das Kelchwort verbindet das letzte Mahl Jesu und damit Jesus selbst mit dem von den Propheten verheissenen neuen Bund.

Das Wort „Blut“ steht für den gewaltsamen Tod, den Jesus erlitten hat. Barrett (1996:309) stimmt Schnabel zu und erklärt, dass die Gleichsetzung des Weins mit dem Blut zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt sein könnte, nachdem das Evangelium in die heidnische Umgebung übergegangen war.

Es geht darum, die Gesamtheit des Geschehens zu verstehen und zu vergegenwärtigen. Wenn wir den Kelch weitergeben, erinnern wir uns an die Hingabe des Lebens, die die Grundlage des neuen Bundes bildet. Dies erfordert eine tatsächliche physische Beteiligung, die uns in die Gegenwart des gekreuzigten Christus versetzt. Paulus unterstreicht diese Verbindung zur Botschaft vom Kreuz von Jesus Christus in einem weiteren Hinweis im kommenden Vers (Klaiber 2011:185).

„Dies tut zu meinem Gedächtnis!“ (Lk22,19). „Diese Formulierung macht deutlich, dass es nicht der Inhalt des Kelchs, d.h. der Wein ist, der auf Jesus verweist, sondern die Handlung des Trinkens (Schnabel 2018:655).

„Was Gedächtnis meint, haben die religionsgeschichtliche Forschung und die alttestamentliche Wissenschaft der letzten Jahrzehnte gut erhellt. Es ist vor allem mehr als nur ein subjektives Andenken. Es ist ein objektives Tun, eine Feierhandlung, welche eine geschehene Heilstat vergegenwärtigt und dadurch das Heil neu zugänglich macht“ (Walter 1968:210).

2.6.10 Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt (1Kor 11,26).

In diesem Vers kommentiert Paulus die Worte Jesu, die er überliefert hat, und betont dabei die Bedeutung der Überlieferung. Durch das Herrenmahl verkünden die Korinther den Tod des Erlösers und erinnern sich an sein Opfer sowie die Transformation, die Gott durch dieses Opfer bewirkt hat (Schottroff 2021:234). Die präzise Formulierung „sooft ihr daraus trinkt“ in den Anweisungen von Jesus betont, dass nicht nur der Inhalt des Kelches, sprich der Wein, auf Jesus verweist, sondern vor allem die Handlung des Trinkens selbst von zentraler Bedeutung ist (Schnabel 2018:655). Die Praxis des Herrenmahls, so wie von Christus angeordnet, soll nicht bei jeder alltäglichen Mahlzeit stattfinden, sondern vor allem in Verbindung mit dem Konsum von Wein. Die Verfügbarkeit von Brot war in der Regel gegeben, während Wein in normalen Haushalten nicht immer zur Hand war. Daher legt dies nahe, dass das Herrenmahl eher bei Gemeindeversammlungen als bei privaten Zusammenkünften praktiziert wurde. Es ist anzunehmen, dass Wein nicht bei jeder Gemeindeversammlung verfügbar war. In Fällen, in denen kein Wein vorhanden war, könnte die symbolische Handlung des gebrochenen Brotes allein genutzt worden sein, um den Tod des Herrn und den daraus resultierenden Segen darzustellen (Barrett 1996:310f). Dieser Ansatz von Barrett betont die Flexibilität

der Herrenmahl-Praxis und ihre Anpassungsfähigkeit an die gegebenen Umstände. Es verdeutlicht auch, dass die Symbolik und Bedeutung des Herrenmahls nicht ausschließlich von den physischen Elementen abhängig sind, sondern in erster Linie in der tieferen Bedeutung der Handlung selbst liegt, die an das Opfer Jesu erinnert und die Gemeinschaft der Gläubigen stärkt.

„Wenn Christen zu einem gemeinsamen Mahl zusammenkamen, erinnerten sie sich durch Erzählung oder Lesung an die gemeinsame Grundlage ihrer christlichen Existenz“ (Barrett 1996:311). Die Formulierung „bis er kommt“ betont, dass die Verkündigung von Jesu Tod der Gemeinde als fortwährende Aufgabe übertragen ist und erst mit der Rückkehr Jesu am Ende der Zeiten abgeschlossen sein wird. Wenn die Gemeinde das Herrenmahl feiert und an Jesu Tod erinnert, sehnt sie sich nach seiner Wiederkunft und damit nach der endgültigen Vollendung des Heils (Schnabel 2018:657). „Nach Paulus wird beim Herrenmahl somit nicht nur die Gegenwart des *Kyros* empfunden, sondern auch seine Abwesenheit, alles, was noch ausständig ist und was erst die eschatologische Zukunft, die Gott herbeiführt, gewähren kann“ (Klauck 1982:323).

2.6.11 Wer also unwürdig das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein (1Kor 11,27).

„In dem abschliessenden Abschnitt zum Verhalten bei der Feier des Herrenmahls spricht Paulus von den Konsequenzen, die sich aus dem Verhalten der korinthischen Christen ergeben“ (Schnabel 2018:658). Paulus bezieht sich darauf, dass die Menschen in der korinthischen Versammlung unwürdiges taten, indem sie sich durch Spaltung und Geiz auszeichneten. Wenn jemand in dieser Art und Weise unwürdig isst und trinkt, geht dies gegen den eigentlichen Zweck der Selbstaufopferung von Jesus und widerspricht dem Geist dieser Opfergabe. Darüber hinaus identifizieren sich solche Menschen mit denen, die für die Kreuzigung Jesu verantwortlich waren, anstatt sich mit jenen zu verbinden, die durch ihren Glauben an Christus die Früchte der Kreuzigung empfangen haben (Barrett 1996:314).

„Das unwürdig ist weder an ein durch frühere Sünden beflecktes Gewissen, noch an Mangel an rechtem Glauben oder Unbussfertigkeit gedacht, sondern lediglich an die ganz weltlich, religiös indifferente, auch wohl vergnügte und genussfreudige Stimmung gedacht, mit dem die Korinther an dem Mahle als einem reinen Genuss und Freudemahle teilnahmen- wovon die Rücksichtslosigkeit gegen die Brüder nur ein Symptom ist“ (Weiss 1910:290).

Das von Paulus beschriebene „Schuldigwerden am Leib und Blut des Herrn“ ist am besten im Sinne einer Mahnung zu verstehen. Denn wer durch die Teilnahme am Herrenmahl die Identifikation mit Jesus Christus für sich reklamiert, aber die mit dem Herrenmahl verbundene

Mahlzeit als Anlass gesellschaftlichen Vergnügens sowie als Anlass der Bestätigung seines eigenen Status als Bessergestellter missbraucht, der wird von Gott für dieses Verhalten haftbar gemacht (Schnabel 2018:661).

2.6.12 Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch (1Kor 11,28).

„In Vers 28 fügt Paulus als Zwischenbemerkung die Aufforderung ein, jeder einzelne solle sich selber prüfen“ (Lindemann 2000:259). Die Selbstprüfung betrifft insbesondere die Wohlhabenden. Sie sollten sorgfältig darüber nachdenken, ob sie bereit sind, ihre Wohlstandsprivilegien aufzugeben und gleichzeitig den damit verbundenen gesellschaftlichen Status infrage zu stellen (Schottroff 2021:236). Schnabel (2018:662) stellt fest, dass die Auslegungen dieser Anweisung als „sorgfältige Untersuchung der eigenen Persönlichkeit“ hinsichtlich der „Angemessenheit des inneren Wesens“, als Prüfung des eigenen Glaubens oder im Kontext der Busse für persönliche Sünden nicht vollständig geklärt werden können. Klaiber (2011:257) bedauert, dass der Text leider keine weiteren Informationen darüber liefert, was genau unter einer solchen Prüfung verstanden wird und welche Voraussetzungen für die kultische Würdigkeit erfüllt sein müssen. Barrett (1996:314) hebt hervor, dass Paulus nicht darauf besteht, dass die Teilnehmer des Herrenmahls ethisch makellos sein müssen. Vielmehr betont er die Notwendigkeit, dass die Teilnehmer sich selbst kritisch betrachten und ihr eigenes Leben sowie ihr Verhalten prüfen sollen. Paulus legt somit mehr Wert auf die Selbstreflexion und das persönliche Gewissen der Gläubigen im Kontext des Herrenmahls.

„Im Kontext von 11,17-34 bezieht sich die Selbstprüfung auf das Verhalten während der Feier des Herrenmahls und der mit dieser verbundenen Mahlzeit. Man kann an der Feier des Herrenmahls nur dann würdig teilnehmen, wenn man sich Rechenschaft darüber abgelegt hat, ob die Bedeutung des Todes Jesu Christi (V.23-26) mit dem eigenen Verhalten bei der Mahlfeier (V.20-22) übereinstimmt“ (Schnabel 2018:662).

2.6.13 Denn wer isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, wenn er den Leib (des Herrn) nicht (richtig) beurteilt (1Kor 11,29).

„Paulus droht hier nicht mit ewiger Verdammnis, er macht vielmehr deutlich: Ihr schadet euch selbst, aber ihr könnt noch was ändern“ (Schottroff 2021:236). Das verwendete Wort „Gericht“ (*κρίμα*) soll nicht das Gericht des Jüngsten Tages ansprechen, sondern eine Verurteilung, die jetzt schon stattfindet, wenn das Heilige Recht sich auswirkt (Peterson 2006:257). Das Wort „beurteilen“ (*διακρίνω*) hat eine sehr vielfältige Bedeutung. Es kann unterscheiden, bewerten, auszeichnen oder aussondern bedeuten. Wenn jemand das Brot, das zum Leib des Herrn wird, nicht von profaner Speise unterscheidet, bewertet er es falsch und trennt es nicht

ab, wie es eigentlich angemessen wäre (Klauck 1982:326). Schnabel (2018:633) erläutert den Begriff „beurteilen“ auf folgende Weise: Es geht nicht um die Unterscheidung zwischen sakramentaler und profaner Speise oder um den mangelnden Respekt gegenüber den beim Herrenmahl gereichten Elementen. Ebenso wenig handelt es sich um die Unterscheidung zwischen dem Herrenmahl und privaten Mahlzeiten. Paulus spricht nicht davon, das Brot und den Kelch richtig zu beurteilen, sondern vielmehr den Leib. „Mit Leib ist nicht nur der Leib Jesu Christi gemeint, der am Kreuz starb und von den Elementen Brot und Wein im Herrenmahl repräsentiert wird, auch nicht nur die Gemeinde als Leib Christi, sondern beides zusammen“ (:663). Klauck (1982:326) interpretiert den Begriff „Leib“ als den Leib des Herrn selbst. Demnach erfordert die liebevolle Hingabe des Leibes des Herrn in den Tod seitens des Empfängers bestimmte Verhaltensweisen. Diese wurden jedoch nicht erfüllt, wenn man, wie es in Korinth üblich war, das Herrenmahl feierte.

„Mit der Aufforderung „den Leib“ richtig zu beurteilen, fordert Paulus die Korinther auf, die Heilsgabe richtig zu beurteilen, die Jesus der Gekreuzigte ist und zu der die Gemeinschaft der Jesusbekenner gehört. Das heisst, die Christen, die am Herrenmahl teilnehmen wollen, sollen sich bewusst machen, dass es um den Leib Christi geht, d.h. um den in den Tod gegebenen Leib Jesu und die Gemeinde als Leib Christi“ (Schnabel 2018:664).

Im Gesamten bezieht sich der Abschnitt auf denjenigen, der am Tisch des Herrn teilnimmt, also den Teilnehmer am Herrenmahl. Ein solcher Mensch isst und trinkt sich selbst ein Gericht; das bedeutet, dass er sich einem Urteil aussetzt. Dies geschieht nicht nur im allgemeinen Sinne, in dem alle Menschen vor Gott Gericht halten müssen, sondern in einem speziellen Kontext (Barrett 1996:315). Barrett macht deutlich, dass die Handlung des Essens und Trinkens am Herrentisch eine persönliche Verantwortung und Konsequenz mit sich bringt. Der Teilnehmer setzt sich nicht nur dem allgemeinen göttlichen Gericht aus, sondern erfährt eine spezifische, individuelle Dimension des Gerichts in Bezug auf sein Verhalten am Tisch des Herrn. Diese Interpretation hebt die ernste Bedeutung der Teilnahme am Herrenmahl hervor und betont die persönliche Verantwortlichkeit jedes Gläubigen für seine Handlungen im Rahmen des Herrenmahles.

2.6.14 Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen (1Kor 11,30).

In diesem Vers handelt es sich nicht um eine Metapher, weil es sich um einen adressierten Brief an eine bestehende Gemeinde handelt. Der Vers verdeutlicht, dass der Herr die Heiligkeit seines Mahltisches durch eigene Mittel bewahrt (Barrett 1996:317). Klaiber (2011:188) legt in diesem Vers einen anderen Schwerpunkt. Paulus beabsichtigt vielmehr, der Gemeinde

vor Augen zu führen, dass durch ihr Fehlverhalten eine schädliche, krank machende Atmosphäre entsteht. „Er [Paulus] sieht in dieser Situation ein Symptom dafür, dass in der Gemeinde insgesamt etwas nicht in Ordnung ist“ (317). Nach Schottroff (2021:236) werden nicht nur individuelle Gemeindemitglieder schwach, krank oder sterben, sondern das gesamte Corpus Christus erleidet die Auswirkungen des Fehlverhaltens einiger weniger. Krankheit und Tod sind keine individuellen Bestrafungen Gottes, sondern sie sind sichtbare Konsequenzen des fehlerhaften Lebens einiger Mitglieder am Leib Jesus. Auch wenn sich Schnabel (2018:665) mit dem folgenden Satz nicht viele Freunde machen wird, fasst er es meiner Meinung nach treffend zusammen, wenn er schreibt: „Manche Ausleger scheuen sich, Paulus dahingehend zu verstehen, dass Gott (oder Christus) die betreffenden Christen in Korinth zur Strafe krank gemacht hat oder sterben liess. Aber genau dies sagt Paulus“.

2.6.15 Wenn wir uns aber selbst beurteilen, so würden wir nicht gerichtet (1Kor 11,31).

„Es scheint, als wolle Paulus in Vers 31 die harten Worte vom Gericht mit der Hoffnung auf ein nur bestrafendes und heilendes Gericht abschwächen“ (Neuenzeit 1960:40). Barrett (1996:317) bezieht das Wort „gerichtet“ auf die beschriebenen Gerichte im vorherigen Vers (Schwachheit, Krankheit und Tod). Meyer (1945:80) schreibt: „Vieles von den in Vers 30 genannten bedrückten Erscheinungen (Krankheit, Zerfall, Tod) hätte vermieden werden können, wären die Glieder der Gemeinde mit sich selbst ins Gericht gegangen“. Schottroff (2021:237) erklärt: „Wenn wir uns selbst prüfen, braucht Gott uns nicht zu erziehen“. Meiner Meinung nach, erinnert dieser Vers daran, dass die Teilnahme am Herrenmahl eine ernste Angelegenheit ist und dass die Gläubigen mit Ehrfurcht und Respekt teilnehmen sollten. Die Züchtigung Gottes wird als eine Möglichkeit gesehen, die Gläubigen auf den Pfad der Gerechtigkeit zurückzuführen und sie vor den Konsequenzen eines unwürdigen Handelns zu bewahren.

2.6.16 Wenn wir aber vom Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden (1Kor 11,32).

In diesem Vers wird klar, dass Paulus zwischen zwei Gerichten unterscheidet. Der vorherige Vers bezieht sich auf das Züchtigungsgericht. Das heisst, mit den Krankheiten der Gegenwart, die das göttliche Gericht sind, sollen als heilsame Züchtigung verstanden werden, mit der der Herr die korinthische Christen wachrütteln will. Der Vers 32 bezieht sich auf das Verdammungsgericht am Ende der Zeit (Schnabel 2018:668). Klaiber (2011:189) sieht durch das Züchtigen des Herrn die Gnade Gottes. „Gerade deshalb, weil Gott diejenigen, die mit Chris-

tus verbunden sind, nicht einfach aufgibt, wenn sie versagen, versucht er sie durch spürbare Signale wieder zu sich zu rufen“. „Mit Welt sind die Masse von Menschen gemeint, die nicht Christen sind“ (Barrett 1996:317). Paulus sagt voraus, dass die Welt verurteilt wird. In Bezug auf die Gemeinschaft in Korinth und seine eigene Perspektive bezieht sich die Welt auf die von Menschen geschaffene soziale Ordnung der Gewalt (Schottroff 2021:237).

2.6.17 Daher, meine Brüder, wenn ihr zusammenkommt, um zu essen, so wartet aufeinander (1Kor 11,33)!

In den folgenden zwei Versen formuliert Paulus praktischen Anweisungen, die sich aus dem bisher Gesagten ergeben. Das Verb „warten“ (*ἐκδέχομαι*) hat verschiedene Bedeutungen und kann auch mit empfangen oder annehmen übersetzt werden (Schnabel 2018:669). „Die Anweisung in V.33 kann deshalb mit „nehmt einander an“, oder „nehmt einander gastlich auf“, oder „bewirtet einander“ übersetzt werden“ (:670). Schottroff (2021:237) erläutert, dass die primäre Bedeutung des Verbs „warten“ darin besteht, etwas von jemand anderem zu empfangen oder anzunehmen. Es wäre völlig unangemessen, das Verb in diesem Zusammenhang auf einen zeitlichen Ablauf des Essens zu beziehen. Barrett (1996:318) erkennt in diesem Vers durchaus eine zeitliche Komponente des Wartens aufeinander. Der Vers soll verdeutlichen, dass es wichtig ist, dass alle Speisen zuerst ordnungsgemäss verteilt werden, bevor alle gemeinsam mit dem Essen beginnen. Klaiber (2011:189) gibt Barrett recht und verdeutlicht:

„Das ist ein ziemlich klarer Hinweis darauf, dass das Hauptproblem darin bestand, dass einige aus der Gemeinde – und zwar wohl die wohlhabenderen Mitglieder – schon früher zusammenkamen und schon gegessen hatten, wenn die anderen sich nach getaner Tagesarbeit hungrig einfanden.“

2.6.18 Wenn jemand hungert, der esse daheim, damit ihr nicht zum Gericht zusammenkommt. Das Übrige aber will ich anordnen, sobald ich komme (1Kor 11,34).

Paulus wiederholt den Rat von Vers 22. Die Wohlhabenden solle auf die Teilnahme am Gemeinschaftsmahl verzichten, solange sie sich nicht in der Lage sehen, auf ihre Privilegien zu verzichten. Vielleicht ist ihr Hunger ihr Argument gewesen, warum sie teilnehmen wollten, ohne auf ihre Privilegien zu verzichten (Schottroff 2021:237). „Mit diesem Satz will Paulus keineswegs, wie man oft gemeint hat, die Verbindung von Abendmahl und gemeinsamem Abendessen abschaffen“ (Klaiber 2011:190). Das „Übrige“ bezieht sich offensichtlich auf organisatorische Einzelheiten, die er in seinem Brief nicht im Detail behandeln möchte. Was noch geregelt werden muss, sind die konkreten Massnahmen während des gemeinsamen Mahls. Hierbei sollen die Bedürftigen, die hungrig sind, nicht gedemütigt, sondern vielmehr herzlich aufgenommen und gastfreundlich bewirtet werden (Schnabel 2018:672). „Bei seiner

Rückkehr nach Korinth will Paulus seine Lehre in diesen Fragen weiterführen, nicht „anordnen““ (Schottroff 2021:237). Der Vers endet mit dem Hinweis, dass Paulus die übrigen Angelegenheiten, wenn er kommt, ordnen wird. Meiner Meinung nach könnte dies auf geplante Anpassungen oder weitere Anweisungen hindeuten, um sicherzustellen, dass die Gemeinde das Herrenmahl in Übereinstimmung mit den christlichen Prinzipien feiert.

3 Beantwortung der Schlüsselfragen

In diesem Kapitel werden die Schlüsselfragen beantwortet.

3.1 Wie sah die Feier des Herrenmahls in Korinth aus?

Das Herrenmahl in Korinth bestand aus den Elementen der Sättigungsmahlzeit, der Brothandlung und der Kelchhandlung. Theologen diskutieren über die genaue Reihenfolge der Handlungen. „Es ist unbestritten, dass das Korinthermahl am Abend stattgefunden hat. Dagegen wird die Reihenfolge von Brot, Kelch und Sättigungsmahl nach wie vor kontrovers diskutiert“ (Balode 2011:39). Meiner Meinung nach soll die Reihenfolge Sättigungsmahlzeit, Brothandlung und Kelchhandlung am meisten Sinn. In meinen Überlegungen könnte die Reihenfolge Sättigungsmahlzeit, Brot und Kelch berücksichtigt werden. Dies ergibt sich insbesondere daraus, dass wohlhabendere Christen möglicherweise bereits vorab eine Sättigungsmahlzeit eingenommen haben und dann das Brot und den Kelch im Rahmen des Abendmahls verwenden.

3.1.1.1 Sättigungsmahlzeit

Gemeinsame Mahlzeiten waren sowohl im jüdischen Umfeld als auch in der hellenistischen Kultur ein regelmässiger Bestandteil des religiösen und sozialen Lebens. In Palästina sowie in der jüdischen Diaspora gab es eine breite Vielfalt solcher Mahlzeiten. Sie wurden im Zusammenhang mit religiösen Festen (wie dem Passafest und Pfingsten), rituellen Opfermahlen im Tempelvorhof, der Einhaltung von gesetzlichen Vorschriften (zum Beispiel am Vorabend des Sabbats) sowie besonderen Familienereignissen wie der Beschneidung von Neugeborenen, Hochzeiten und Begräbnissen abgehalten (Léon-Dufour 1983:31). Die Mahlpraktiken im Neuen Testament gleichen jenen, die im Alten Testament und im Judentum bekannt sind. Die Art und Weise, wie die Speisen angeordnet werden, die Hierarchie der Mahlteilnehmer, die ausgewählten Speisen, Essgewohnheiten, Tischsitten, Gesten und Gebete sind allesamt vertraute Elemente und zeigen keine neuen Innovationen (Hainz 1997:263).

„Durch diese Gemischtheit unterscheidet sich das Herrenmahl auch gleich von jüdischen oder hellenistischen Gemeinschaftsmahlen. Beim Gruppenmahl beispielsweise der Pharisäer war die Gastfreundschaft auf gleichgesinnte Personen begrenzt; dies entsprach bei den Juden einem Ausschlussanspruchsanspruch, der zweifellos mehr durch Gründe gesetzlicher Reinheit als durch den positiven Willen motiviert war, die Teilnehmer stärker zur Einheit zusammenschmieden“ (Léon-Dufour 1983:32).

3.1.1.2 Brothandlung

„Eine Mahlzeit wurde in der Regel mit dem Brotbrechen begonnen, worauf dann der Verzehr weiterer Speisen folgte“ (Balode 2011:90). Die Praxis des Brotbrechens hatte in der jüdischen

Kultur eine zentrale Bedeutung. Sie war ein häuslicher Ritus, der dazu diente, sowohl gewöhnliche als auch festliche gemeinsame Mahlzeiten innerhalb der Familie zu eröffnen. Das Brot, das gebrochen wurde, bestand aus Gersten- oder Weizenmehl und wurde normalerweise in flacher, runder Form gebacken. Durch das Teilen dieser Brotstücke wurde eine tatsächliche Gemeinschaft am Tisch geschaffen. In diesem Moment wurden die Mahlzeitenteilnehmer zu einer Einheit, und sie betrachteten Gott als den gegenwärtigen Geber (Léon-Dufour 1983:35). Paulus schreibt dazu: „Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot“ (1Kor 10,17).

„Mithilfe des Bildes von einem Brot, an dem alle Gläubigen Anteil haben, zeigt Paulus, dass sie im Mahl trotz ihrer Vielfalt zu einer Einheit, einem Leib, zusammengeschlossen werden – indem jeder einen Teil von ihm beim Mahl verinnerlicht, bilden sie Jesu Leib in ihrer Gemeinschaft ab“ (Reinhardt 2015:99).

3.1.1.3 *Kelchhandlung*

Im Einklang mit der Zeremonie des Brotbrechens beschreiben das Markusevangelium 14,23, das Lukasevangelium 22,20 und der 1. Korintherbrief 11,25 das Handeln Jesu, als er gegen Ende des Mahls den rituellen Akt des Dankgebets vollzieht. Aufgerichtet vom Liegepolster greift Jesus nach dem Segensbecher und spricht über diesem das Tischgebet aus, dem wiederum alle Mahlteilnehmer mit einem Amen antworten. Anschliessend lässt Jesus den Segensbecher kreisen, eine Praxis, die nach Ansicht der meisten Exegeten möglicherweise nicht den damaligen Gepflogenheiten entsprach, aber gelegentlich vorkam. Mit dem Genuss des Segensbechers wird dann das eigentliche Hauptmahl abgeschlossen (Stratomeier 2009:54f).

3.1.1.4 *Die Häufigkeit der Herrenmahlsfeier*

Der Text schweigt in Bezug auf die Häufigkeit der Herrenmahlsfeier. Laut Reinhardt (2015:102) kann davon ausgegangen werden, dass das Herrenmahl regelmässig stattgefunden hat, jedoch werden keine weiteren Einzelheiten dazu genannt. Grünzweig und Kuen (1985:191) betonen, dass das Passamahl in Israel einmal im Jahr abgehalten wurde. Die frühe Christenheit hingegen feierte das Herrenmahl täglich oder am ersten Tag der Woche, also am Sonntag.

„Die ersten Christen entschieden sich dafür, einen speziellen Tag – nicht den Sabbat -für ihre Zusammenkünfte auszuzeichnen, um sich bewusst vom jüdischen Feiertag abzusetzen. Es ist dies der erste Tag der Woche, der Auferstehungstag, an dem Jesus abends seinen Jüngern beim Mahl erschienen war. Die Versammlung der Gemeinde war also eine Feier zum Gedächtnis an das Leiden, den Tod und die Auferstehung Christi am ersten Wochentag. Da an diesem Tag – im Gegensatz zum Sabbat - keine Arbeitsruhe herrschte, kam man abends zum Mahl zusammen. In judenchristlichen Gemeinden wird man sich am Abend des Sabbat, nachdem man den Synagogengottesdiensten teilgenommen hatte, zu einer häuslichen Versammlung, in deren Mittelpunkt die Ver-

kündigung der frohen Botschaft und das Herrenmahl standen, zusammengefunden haben“ (Stratomeier 2009:8).

Meines Erachtens kann festgehalten werden, dass das Herrenmahl gefeiert wurde und dass dies wohl regelmässig geschehen ist.

3.1.1.5 Die Bedeutung des Herrenmahls in Korinth

Auf die Bedeutung des Herrenmahls in Korinth kann nur kurz eingegangen werden.

„Abstrakt gesehen hatte das Gemeinschaftsmahl der Korinther also bereits einen Wert für sich: Es hatte die Funktion, die Glaubenden „miteinander leben“ zu lassen und sie so in ihrer Identität und im Zusammenhalt zu bestärken. Ausserdem sollte es die Möglichkeit schaffen, die Hungernden zu speisen, und zwar nicht aus einem humanitären Motiv heraus, sondern um so der konkreten Kirche Gestalt zu geben“ (Léon-Dufour 1983:33).

Laut Welker (2004:46) hatte das korinthische Herrenmahl eine tiefere Bedeutung als lediglich eine Sättigungsmahlzeit. Bei diesem Ritual wurde die Anwesenheit von Jesus Christus, die Rettung und Bewahrung der Menschen in einer bedrohten Welt, die Verherrlichung Gottes und die Erhebung der Menschen zu Trägern der Gegenwart Gottes gefeiert. „In der Abendmahlsgemeinschaft der ersten Christen verkörpert sich die Liebe Jesu zu den Seinen und das Heil, das er durch seinen Tod den Menschen geschenkt hat“ (Stratomeier 2009:9). Schnabel (2018:674) identifiziert drei wesentliche Bedeutungen des Herrenmahls. Erstens sollen die Gemeindeversammlungen, in denen das Herrenmahl gefeiert wird, die Einheit der Gemeinde als das neue Bundesvolk Gottes zum Ausdruck bringen. Zweitens liegt der Schwerpunkt der Herrenmahlfeier auf der Erinnerung an den Tod Jesu Christi, der sich am Kreuz für die Seinen geopfert hat. Drittens bietet die Feier eine Gelegenheit zur Selbstprüfung.

3.1.1.6 Teilnahme am Herrenmahl

Wer alles beim Herrenmahl teilgenommen hat, kann nicht bis ins letzte Detail geklärt werden. Balode (2011:67) schreibt, dass es eher unwahrscheinlich ist, dass beim Herrenmahl alle Gemeindeglieder, also Männer und Frauen gleichzeitig teilgenommen haben. „Einige Versammelten wie z.B. Frauen oder sozial niedrig gestellte Gemeindeglieder mögen vorher schon gegessen haben, da eine umfassende Versorgung kaum zu leisten war“ (:67).

3.2 Welche sozialen Missstände beim Herrenmahl spricht der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief 11,17-34 an?

Als erstes kritisiert Paulus, dass es bei den Zusammenkünften der Gemeinde in Korinth zu Spaltungen gekommen ist. Reichere Gemeindeglieder brachten reichhaltige Speisen und Getränke mit, während ärmeren Gemeindemitgliedern nicht ausreichend zum Essen gegeben

wurde. Dies führte zu sozialen Ungleichheiten und Spaltungen in der Gemeinde. „Die ärmeren Christen können sich häufig nicht satt essen: Sie wohnen hungrig der Gemeindeversammlung bei und gehen hungrig nach Hause, weil sie wenig haben und wenig mitbringen können“ (Schnabel 2018:672). Dies führt dazu, dass Paulus das egoistische Verhalten der wohlhabenderen Gemeindeglieder kritisiert. Das egoistische Verhalten und die soziale Ungerechtigkeit führten zu einem Mangel an Gemeinschaft und Einheit in der Gemeinde. Anstatt das Herrenmahl als ein Akt der Gemeinschaft und des Gedenkens an den Opfertod von Jesus zu feiern, führte es zu Spaltungen und Streitigkeiten untereinander. Ebenfalls kritisiert Paulus die unwürdige Teilnahme am Herrenmahl.

Paulus hatte insgesamt das Ziel, die Gemeinde in Korinth zu einem Ort brüderlicher Liebe und Einheit zu formen. Er strebte danach, dass das Herrenmahl in seiner ursprünglichen Bedeutung gefeiert wird, als ein Akt der Anbetung, des Gedenkens und der Gemeinschaft, so wie es beabsichtigt ist. Paulus Bemühungen zielten darauf ab, das Herrenmahl wieder zu einem Symbol der Einheit und der Brüderlichkeit zu machen, wodurch die Gemeinde als Ganzes gestärkt werden sollte.

Paulus ermahnt die Gemeinde in Korinth zu folgenden Schritten: Die Mitglieder der Gemeinde sollen sich selbstkritisch prüfen, um sicherzustellen, dass ihr Verhalten im Einklang mit dem opferbereiten Handeln von Jesus Christus steht, der seinen Leib in den Tod gegeben hat (1Kor 11,28). Es ist notwendig, rücksichtsloses Verhalten zu ändern, um nicht dem Gericht Gottes ausgesetzt zu sein (1Kor 11,29-32). Zudem sollten die Gläubigen einander in Liebe annehmen, wenn sie sich zu gemeinsamen Mahlzeiten in der Gemeinde versammeln. Dies würde bedeuten, dass sie ihre mitgebrachten Speisen und Ressourcen teilen, um sicherzustellen, dass jeder ausreichend zu essen hat (1Kor 11,33) (:673).

3.3 Welche praktischen Konsequenzen gibt es, wenn man das Herrenmahl richtig verstanden hat?

Ein gemeinsames Herrenmahl, das niemanden ausschliesst und alle einschliesst, sollte in einer vereinten Gemeinschaft zelebriert werden, die sich als ein neues Gottesvolk zeigt. Die fehlende Einheit in Korinth wird von Paulus weder kaschiert noch theologisch überspielt, sondern auf praktischer Ebene eingefordert. Die korinthische Gemeinde soll dafür sorgen, dass die Besitzlosen nicht mehr hungern müssen. In unserem Gemeindekontext in Europa ist dies schwierig umzusetzen, da es allgemein wenig oder überhaupt keine Christen gibt, die so arm sind, dass sie Hunger leiden müssen (Schnabel 2018:674). In den meisten Gemeinden wird üblicherweise keine gemeinsame Mahlzeit vor der Feier des Herrenmahls eingenommen. Dies

trägt dazu bei, dass Unterschiede zwischen Arm und Reich nicht anhand von mitgebrachtem Essen sichtbar werden. Es ist allerdings wichtig, dass die Gemeinde eine unterstützende Umgebung schafft, in der Mitglieder, die möglicherweise finanziell weniger gut gestellt sind, ihre Bedürfnisse und Herausforderungen offen teilen können. Ein konkreter Schritt in diese Richtung könnte die Einrichtung einer Anlaufstelle sein, in der bedürftige Personen Hilfe suchen können, sei es in Form von materiellen Ressourcen oder emotionaler Unterstützung. Eine weitere Überlegung wäre die Schaffung einer anonymen Notkasse, die es Gemeindemitgliedern ermöglicht, finanzielle Unterstützung diskret in Anspruch zu nehmen. Dies könnte eine effektive Möglichkeit sein, finanzielle Nöte anzugehen, ohne dass sich die Betroffenen in ihrer Würde beeinträchtigt fühlen. Ein offener Dialog innerhalb der Gemeinde kann auch dazu beitragen, das Bewusstsein für finanzielle Bedürfnisse zu schärfen und die Solidarität zu stärken. Es könnte regelmässig zu Kollekten aufgerufen werden, um gezielt Mittel für die Unterstützung finanziell benachteiligter Mitglieder zu sammeln. Diese Kollekten könnten dann gezielt für konkrete Hilfsprojekte oder direkte finanzielle Unterstützung verwendet werden.

Die Schaffung eines umfassenden Netzwerks von Hilfeleistungen innerhalb der Gemeinde fördert nicht nur die Solidarität, sondern zeigt auch, dass die Gemeinde bestrebt ist, auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Mitglieder einzugehen und eine unterstützende Gemeinschaft zu sein.

Um sicherzustellen, dass alle in die Herrenmahlsfeier einbezogen werden, ist es hilfreich, vor dem Herrenmahl alle Teilnehmenden über den bevorstehenden Ablauf zu informieren. Eine kontinuierliche Schulung und Aufklärung innerhalb der Gemeinschaft bezüglich der Bedeutung und des Zwecks des Herrenmahls kann dazu beitragen, Missverständnisse auszuräumen und die Teilnahme für jeden in der Gemeinschaft zugänglicher zu gestalten. Darüber hinaus sollte das Herrenmahl regelmässig im Kontext einer gemeinsamen Mahlzeit gefeiert werden. Dies verdeutlicht, dass der Sühnetod von Jesus nicht nur zur Vergebung von Sünden dient, sondern auch die Gemeinschaft fördert, deren Einheit in selbstlosem Handeln für benachteiligte Brüder und bedürftige Schwestern verwirklicht wird. (:674). Im 1. Korintherbrief 11,28 ermutigt der Apostel Paulus die Gläubigen zur Selbstprüfung. Dabei sollen sie ihr eigenes Leben und ihren Glauben reflektieren. Die Selbstprüfung beginnt damit, dass jeder Gläubige sein Gewissen prüft und sicherstellt, dass es von Sünden befreit ist. Dieser Schritt dient dazu, den individuellen Zustand zu überdenken und falls notwendig, Busse zu tun und Vergebung von Gott zu suchen.

„Paulus schweigt zwar im Blick auf die Frage, was geschehen soll, wenn die Selbstprüfung negativ ausfällt – was bei den bessergestellten Korinthern der Fall wäre, wenn sie ihr Verhalten gegen-

über den armen Gemeindegliedern bei der Mahlfeier im Licht der Bedeutung des Herrenmahls ehrlich prüfen. Die Antwort liegt jedoch auf der Hand: Wer zu dem Ergebnis kommt, dass das eigene Verhalten der Erinnerung an die Selbsthingabe Jesu in den Kreuzestod widerspricht, der soll Busse tun, sein Verhalten ändern und sich der ärmeren Mitchristen annehmen und so von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken“ (:662).

Die Selbstprüfung dient dem Zweck, sicherzustellen, dass die Gläubigen in einem angemessenen und würdigen Zustand am Herrenmahl teilnehmen. Es ist eine Gelegenheit zur Selbstreflexion, zur Versöhnung mit Gott und zur Gemeinschaft mit anderen Gläubigen.

Ein zusätzlicher Schritt, um alle bei der Herrenmahlsfeier einzubeziehen, besteht darin, die Aufmerksamkeit nicht auf die eigene Person, sondern auf die Erinnerung an den Tod von Jesus Christus zu richten. „Im Mittelpunkt dieser Feier steht das Gedenken an den Tod Jesu, der sich für die Seinen am Kreuz geopfert hat“ (:675). „Mit der Feier des Abendmahls wird Jesus Christus ein Gedächtnis gestiftet. Jesus Leben, Tod und Auferstehung werden nicht nur individuell und gemeinsam verinnerlicht. Sie werden öffentlich verkündigt, so dass das Gedächtnis Christi weitergetragen und verbreitet wird“ (Welker 2004:134). In diesem Kontext kann die individuelle Persönlichkeit nicht im Fokus stehen.

Jeder in der Gemeinschaft sollte zur Teilnahme eingeladen werden, unabhängig von seinen theologischen Überzeugungen oder seinem sozialen Status. Die Sprache während des Herrenmahls muss respektvoll gegenüber verschiedenen Identitäten und Überzeugungen gestaltet sein.

Ein abschliessender wichtiger Punkt ist folgender: Es ist wichtig, dass die Gemeinschaft die Möglichkeit erhält, ihre persönliche Meinung zur Feier des Herrenmahles weiterzugeben. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass das Herrenmahl für jeden in der Gemeinschaft zugänglich und von Bedeutung ist. Durch regelmässige Diskussionen können Gemeindeglieder ihre Gedanken, Erwartungen und Bedenken mitteilen. Diese Gespräche können dazu beitragen, eine Atmosphäre des Verständnisses und der Einheit zu fördern. Sie bieten die Gelegenheit, gemeinsam Lösungen zu finden und sicherzustellen, dass das Herrenmahl als ein Symbol der Gemeinschaft und des Glaubens wirksam bleibt.

4 Zusammenfassung und Fazit

Im letzten Kapitel wird die Forschungsarbeit zusammengefasst, ein Fazit gezogen und die Forschungsfrage abschliessend beantwortet.

4.1 Zusammenfassung

Die Arbeit hatte sich zum Ziel gesetzt, die Herrenmahlsituation in Korinth zu untersuchen und dabei die von Paulus gemachten Anweisungen auf die heutige Situation anzupassen. In der Exegese von 1. Korintherbrief 11,17-34 wird die Situation rund um die Feier des Herrenmahles untersucht. Dabei wird klar, dass die korinthische Gemeinde nicht die Gemeinschaft stärkt, sondern die Uneinheit. Der Grund dafür ist, dass es bei ihren Zusammenkünften zu Spaltungen kommt. Paulus weist auf das Problem hin, indem er erklärt, dass einige hungrig und andere betrunken sind und jeder sein eigenes Mahl vorweg einnimmt. Dies deutet darauf hin, dass es vor der Brot- und Weinhandlung ein separates Sättigungsmahl gegeben hat. Paulus erklärt, dass beim Herrenmahl das Brot sowie der Wein symbolisch für den Leib und das Blut von Jesus Christus stehen. Das Herrenmahl erinnert uns an den Opfertod Jesu. Das Teilen des Brotes sowie des Weines erinnert an den neuen Bund, den Jesus mit allen gläubigen Menschen geschlossen hat.

Allerdings warnt Paulus davor, unwürdig am Herrenmahl teilzunehmen. Alle sollen sich davor selbst prüfen und in bewusster Haltung daran teilnehmen, da sonst göttliche Strafe drohen könnte. Der Apostel weist auf die Folgen von unwürdigem Verhalten hin, wie etwa Krankheit oder sogar den Tod. Paulus drängt die Gläubigen dazu, aufeinander zu achten und Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft zu nehmen. Wer hungrig ist, soll zu Hause essen, um Konflikte und Unwürdigkeit beim Herrenmahl ausweichen.

4.2 Beantwortung der Forschungsfrage

Dieser Arbeit liegt folgende Forschungsfrage zugrunde: Wie sollen Christen das Herrenmahl gemäss den Anweisungen und Lehren von Paulus im 1. Korintherbrief 11,17-34 feiern? Durch die Arbeit hat sich herausgestellt, dass die Feier des Herrenmahls in einer Gemeinschaft von grosser Bedeutung ist, um die Einheit zu stärken und niemanden auszuschliessen. Die Bedeutung des Herrenmahls darf nicht nur auf theologischer Ebene verstanden werden, sondern sollte auch praktisch umgesetzt werden. Die Feier des Herrenmahls sollte in einem Umfeld der Ernsthaftigkeit und des tiefen Respekts erfolgen, da sie die symbolische Bedeutung des Opfers von Jesus Christus betont. Beim Herrenmahl muss der zentrale Fokus auf der

Erinnerung an den Tod von Jesus Christus liegen, wobei die Gläubigen sich daran erinnern, dass Jesus sein Leben für die Sünden der Menschheit hingegeben hat. Vor der Teilnahme am Herrenmahl ist es wichtig, dass jeder Gläubige eine Selbstprüfung durchführt, um sicherzustellen, dass sein Herz und seine Absichten rein sind, und so einer unwürdigen Teilnahme vorzubeugen. Weiter sollen Christen lernen, die Bedürfnisse ihrer Mitgläubigen in der Gemeinschaft zu respektieren und ebenfalls zu berücksichtigen. Abschliessend soll die Feier des Herrenmahls die Einheit und die Liebe in der Gemeinschaft betonen und fördern.

4.3 Persönliches Fazit und Ausblick

Es ist inspirierend zu erleben, wie meine vertiefte Beschäftigung mit dem Thema des Herrenmahls meine Perspektive nachhaltig transformiert hat. Die bisherige Annahme, dass das Herrenmahl lediglich die symbolische Bedeutung von Brot und Wein umfasst, war meine gängige Vorstellung, die jedoch durch meine Forschungsarbeit erweitert wurde. Das Verständnis für die von Paulus angesprochenen Aspekte, insbesondere in Bezug auf die Förderung einer gesunden Gemeinschaft im Kontext des Herrenmahls, trägt dazu bei, den Blick auf die soziale Dimension dieses Sakraments zu schärfen.

Die Absicht, die gewonnenen Erkenntnisse aktiv in den Prozess der Gemeindegründung zu integrieren, geht über blosses theoretisches Interesse hinaus. Vielmehr spiegelt sie den praktischen Wunsch wider, biblische Prinzipien aktiv in die Struktur und Gestaltung der Gemeinde einzubeziehen. Ich bin fest davon überzeugt, dass diese praktische Umsetzung einen nachhaltigen Einfluss auf das Gemeindeleben haben kann, indem sie dazu beiträgt, eine Atmosphäre der Einheit, Liebe und gegenseitigen Rücksichtnahme zu fördern.

Literaturverzeichnis

- Aebi, Ernst (2016): *Kurze Einführung in die Bibel*, Winterthur: Verlag Bibellesebund.
- Albert, Josef Urban: (2012): *Eucharistie, Eucharistiefeier*, [online] <https://www.herder.de/gd/lexikon/eucharistie/> [02.10.2023].
- Balode, Dace (2011): *Gottesdienst in Korinth*, Frankfurt am Main: Internationaler Verlag der Wissenschaften.
- Barrett, Charles (1996): *Der erste Brief an die Korinther*, 2. Aufl., Asslar: ICI GmbH.
- Grünzweig, Fritz, Jürgen Blunck, Martin Holland, Ulrich Laepple und Rolf Scheffbuch (Hrsg.) (1985): *Biblisches Wörterbuch*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Grünzweig, Fritz und Alfred Kuen (1985): Herrenmahl, in Grünzweig, Fritz, Jürgen Blunck, Martin Holland, Ulrich Laepple und Rolf Scheffbuch (Hrsg.) (1985): *Biblisches Wörterbuch*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Carson, Donald A. und Douglas J. Moo (2010): *Einleitung in das Neue Testament*, Göttingen: Brunnen Verlag.
- Coenen, Lothar und Klaus Haacker (Hrsg.) (2014): *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, 3. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus.
- Coenen, Lothar (2014): Kirche, in Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, 3. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus, S.1136-1166.
- de Boor, Werner (1994): *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*, Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus Verlag.
- Elberfelder Studienbibel* (2017): Witten: SCM R. Brockhaus.
- Hainz, Josef und Alexander Sand (Hrsg.) (1997): *Münchener Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Düsseldorf: Patmos Verlag.
- Hainz, Josef (1997) Gemeinde in: Hainz, Josef und Alexander Sand (Hrsg.), *Münchener Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Düsseldorf: Patmos Verlag, S.156-159.
- Hainz, Josef (1997) Mahl in: Hainz, Josef und Alexander Sand (Hrsg.), *Münchener Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Düsseldorf: Patmos Verlag, S.263-266.
- Hoffnung Für Alle* (2015): Basel: Fontis-Brunnen Basel.
- Kowalski, Beate (1997) Bund in: Hainz, Josef und Alexander Sand (Hrsg.), *Münchener Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Düsseldorf: Patmos Verlag, S.75-76.
- Klaiber, Walter (2011): *Der erste Korintherbrief, Die Botschaft des Neuen Testaments*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft GmbH.

- Klauck, Hans-Josef (1982): *Herrenmahl und Hellenistischer Kult, Eine religionsgeschichtliche Untersuchung zum ersten Korintherbrief*, Münster Westfalen: Aschendorffsche Buchdruckerei.
- Léon-Dufour, Xavier (1983): *Abendmahl und Abschiedsrede im Neuen Testament*, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH.
- Léon-Dufour, Xavier (1977): *Wörterbuch zum Neuen Testament*, München: Kösel-Verlag GmbH & Co.
- Lindemann, Andreas (2000): *Der erste Korintherbrief*, Tübingen: Mohr Siebeck.
- Meyer, Werner (1945): *Prophezei, Schweizerisches Bibelwerk für die Gemeinde, Der erste Brief an die Korinther*, Zürich: Zwingli-Verlag.
- Michel, Karl Heinz (1997) Bund in: Hainz, Josef und Alexander Sand (Hrsg.), *Münchener Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Düsseldorf: Patmos Verlag, S.61-62.
- Neue Genfer Übersetzung* (2015): Romanel-sur Lausanne: Genfer Bibelgesellschaft.
- Neuenzeit Paul, Vinzenz Hamp und Josef Schmid (Hrsg.) (1960): *Das Herrenmahl, Studien zur paulinischen Eucharistieauffassung*, München: Kösel Verlag.
- Peterson, Erik (2006): *Der erste Brief an die Korinther und Paulus Studien*, Würzburg: Echter Verlag.
- Reinhardt, Lena (2015): *Das Herrenmahl essen (1Kor 11,20)*, Göttingen: V&R unipress GmbH.
- Rienecker, Fritz, Gerhard Maier, Alexander Schick und Ulrich Wendel (Hrsg.), *Lexikon zur Bibel*, 3.Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus.
- Schnabel, Eckhard (2018): *Der erste Brief des Paulus an die Korinther, Historisch Theologische Auslegung*, 4. Aufl., Holzgerlingen: SCM R. Brockhaus.
- Schottroff, Luise (2021): *Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth*, 2. Aufl., Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Stadelmann, Helge und Thomas Richter (2018). *Bibelauslegung praktisch. In zehn Schritten den Text verstehen*, 9. Aufl., Holzgerlingen: SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH.
- Stratomeier, Hermann-Josef (2009): *Abendmahl- Ursprung und Anfänge, Die Einsetzungsberichte bei Markus, Matthäus, Lukas und im 1. Korintherbrief*, Marburg: Tectum Verlag.
- Walter, Eugen (1968): *Der erste Brief an die Korinther*, Düsseldorf: Patmos-Verlag.
- Weiss, Johannes (1910): *Der erste Korintherbrief*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Weissenborn, Thomas (2015): *Apostel, Lehrer und Propheten, Einführung in das Neue Testament*, 2.Aufl., Marburg an der Lahn: Verlag der Francke- Buchhandlung GmbH.
- Welker, Michael (2004): *Was geht vor beim Abendmahl?*, 2. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus GmbH.

Anhang A

Übersetzungsvergleich 1. Korintherbrief 11,17-34

 : für den Text relevante Übersetzungsunterschiede

 : Unterschiede ohne Textrelevanz

Vers	Elberfelder Bibel (ELB)	Hoffnung für Alle (HFA)	Neue Genfer Übersetzung (NGÜ)
17	Wenn ich aber Folgendes vorschreibe , so lobe ich nicht, dass ihr nicht zum Besseren, sondern zum Schlechteren zusammenkommt .	Was ich euch jetzt noch zu sagen habe , ist kein Lob. Wie ihr eure Gottesdienste feiert , kann ich wirklich nicht gutheißen. Sie scheinen eurer Gemeinde mehr zu schaden als zu nützen.	Es gibt noch eine Sache , in der ich Anordnungen treffen muss, und diesmal handelt es sich um etwas, wofür ich euch nicht loben kann. Ihr verhaltet euch bei euren Zusammenkünften nämlich so, dass es die Gemeinde nicht fördert, sondern ihr schadet
18	Denn erstens höre ich, dass, wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, Spaltungen unter euch sind, und zum Teil glaube ich es.	Zunächst höre ich da von Uneinigkeit bei euren Versammlungen. Etwas Wahres muss wohl daran sein.	Ich habe – um damit zu beginnen – gehört, dass ihr euch, wenn ihr als Gemeinde zusammenkommt, in Gruppen aufspaltet , und zumindest teilweise glaube ich das auch.
19	Denn es müssen auch Parteien unter euch sein, damit die Bewährten unter euch offenbar werden.	Allerdings muss es auch zu Spaltungen unter euch kommen, denn nur so wird sichtbar, wer sich im Glauben bewährt hat.	So, wie es bei euch steht, muss es ja zu Spaltungen kommen; nur dann wird sichtbar, wer von euch im Glauben bewährt ist.
20	Wenn ihr nun zusammenkommt an einem Ort, so ist es nicht (möglich), das Herrenmahl zu essen.	Was ihr in euren Gottesdiensten feiert , ist gar nicht das Mahl des Herrn .	Wie sieht es denn nun bei euren Zusammenkünften aus? Ihr nehmt zwar alle am selben Ort eine Mahlzeit ein, aber als Mahl des Herrn kann man dieses Essen nicht bezeichnen;
21	Denn jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und der eine ist hungrig , der andere ist betrunken.	Denn anstatt miteinander zu teilen, isst und trinkt jeder das, was er selbst mitgebracht hat. So bleibt der eine hungrig und durstig , während der andere sich betrinkt.	es ist die Privatmahlzeit jedes Einzelnen . Denn statt zu warten, bis alle da sind, beginnt jeder für sich zu essen, und so kommt es, dass der eine hungrig bleibt , während der andere im Übermaß isst und sich sogar betrinkt.

22	<p>Habt ihr denn nicht Häuser, um zu essen und zu trinken? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, welche nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich nicht.</p>	<p>Könnt ihr denn nicht zu Hause essen und trinken? Oder bedeutet euch Gottes Gemeinde so wenig, dass ihr diejenigen geringschätzig behandelt, die arm sind und kein Essen mitbringen konnten? Was soll ich dazu sagen? Soll ich euch dafür auch noch loben? In diesem Punkt kann ich das ganz gewiss nicht tun!</p>	<p>Könnt ihr denn nicht bei euch zu Hause essen und trinken? Oder bedeutet euch die Gemeinde Gottes so wenig, dass es euch nichts ausmacht, die bloßzustellen, die nichts haben? Was soll ich dazu sagen? Soll ich euch loben? In diesem Punkt lobe ich euch nicht.</p>
23	<p>Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm</p>	<p>Denn Folgendes habe ich vom Herrn empfangen und euch überliefert: In der Nacht, in der unser Herr Jesus verraten wurde, nahm er ein Brot,</p>	<p>Ihr wisst doch, was der Herr über dieses Mahl gesagt hat; ich selbst habe seine Worte so an euch weitergegeben, wie sie mir berichtet wurden: In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm Jesus, der Herr, das Brot,</p>
24	<p>und, als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis!</p>	<p>dankte Gott dafür, brach es in Stücke und sprach: »Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Feiert dieses Mahl immer wieder und denkt daran, was ich für euch getan habe, sooft ihr dieses Brot esst!«</p>	<p>dankte Gott dafür, brach es in Stücke und sagte: »Das ist mein Leib, der für euch geopfert wird. Wenn ihr künftig dieses Mahl feiert und von dem Brot esst, dann ruft euch in Erinnerung, was ich für euch getan habe!«</p>
25	<p>Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis!</p>	<p>Ebenso nahm er nach dem Essen den Kelch mit Wein, reichte ihn seinen Jüngern und sprach: »Dieser Kelch ist der neue Bund zwischen Gott und euch, der durch mein Blut besiegelt wird. Sooft ihr aus diesem Kelch trinkt, denkt an mich und an das, was ich für euch getan habe!«</p>	<p>Nachdem sie gegessen hatten, nahm er den Becher, dankte Gott auch dafür und sagte: »Dieser Becher ist der neue Bund, besiegelt mit meinem Blut. Wenn ihr künftig aus dem Becher trinkt, dann ruft euch jedes Mal in Erinnerung, was ich für euch getan habe!«</p>
26	<p>Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.</p>	<p>Denn jedes Mal, wenn ihr dieses Brot esst und aus diesem Kelch trinkt, verkündet ihr, was der Herr durch seinen Tod für uns</p>	<p>Seid euch also darüber im Klaren: Jedes Mal, wenn ihr von dem Brot esst und aus dem Becher trinkt, verkündet ihr den</p>

		getan hat, bis er kommt.	Tod des Herrn – bis der Herr wiederkommt.
27	Wer also unwürdig das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein.	Darum wird jeder, der gedankenlos und leichtfertig von diesem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, schuldig am Leib und am Blut unseres Herrn.	Wer daher auf unwürdige Weise von dem Brot isst oder aus dem Becher des Herrn trinkt, macht sich am Leib und am Blut des Herrn schuldig.
28	Der Mensch aber prüfe sich selbst , und so esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch.	Jeder soll sich also prüfen und erst dann von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken.	Deshalb soll sich jeder prüfen , und erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Becher trinken.
29	Denn wer isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht , wenn er den Leib (des Herrn) nicht (richtig) beurteilt.	Denn wer davon nimmt , ohne zu bedenken, dass es hier um den Leib von Christus geht, der liefert sich selbst dem Gericht Gottes aus.	Denn wer isst und trinkt , ohne sich vor Augen zu halten, dass es bei diesem Mahl um den Leib des Herrn geht, der zieht sich mit seinem Essen und Trinken das Gericht Gottes zu.
30	Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen.	Deshalb sind so viele von euch schwach und krank, und nicht wenige sind schon gestorben.	Das ist übrigens auch der Grund, weshalb so viele von euch schwach und krank sind. Manche aus eurer Gemeinde sind sogar gestorben.
31	Wenn wir uns aber selbst beurteilten , so würden wir nicht gerichtet.	Würden wir uns selbst prüfen , dann müsste Gott uns nicht auf diese Weise bestrafen.	Würden wir uns selbst einer kritischen Beurteilung unterziehen , dann müsste der Herr uns nicht richten.
32	Wenn wir aber vom Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt , damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden.	Straft uns aber der Herr, so will er uns erziehen , damit wir nicht zusammen mit der gottlosen Welt verurteilt werden.	Wenn er uns allerdings straft , tut er es, um uns auf den rechten Weg zu bringen , damit wir nicht zusammen mit der übrigen Welt verurteilt werden.
33	Daher, meine Brüder, wenn ihr zusammenkommt, um zu essen , so wartet aufeinander!	Darum, meine Brüder und Schwestern , nehmt aufeinander Rücksicht und teilt das Essen miteinander, wenn ihr zusammen das Abendmahl feiert.	Was bedeutet das konkret, liebe Geschwister? Wenn ihr zusammenkommt, um miteinander zu essen und das Mahl des Herrn zu feiern, dann nehmt aufeinander Rücksicht und wartet, bis alle da sind.
34	Wenn jemand hungert, der	Wer hungrig ist, soll vorher zu	Wenn jemand so hungrig ist,

	<p>esse daheim, damit ihr nicht zum Gericht zusammenkommt. Das Übrige aber will ich anordnen, sobald ich komme.</p>	<p>Hause etwas essen; sonst bringt euch dieses Mahl nicht Gottes Segen, sondern seine Strafe. Alles andere werde ich regeln, wenn ich bei euch bin.</p>	<p>dass er nicht warten kann, soll er zu Hause essen. Dann werdet ihr nicht durch eure Zusammenkünfte das Gericht Gottes über euch bringen. Alles weitere werde ich regeln, wenn ich komme.</p>
--	---	---	---

Abbildung 1: Übersetzungsvergleich 1. Korintherbrief 11,17-34

Quelle: Eigene Darstellung (vgl. Stadelmann und Richter 2018:53); (ELB 2017: 1Kor 11,17-34); (NGÜ 2015: 1Kor 11,17-34); (HFA 2015: 1Kor 11,17-34)